

Vörsener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureau:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Altrici & Co.)
Breitstraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Danne & Co.

Annoncen-Annahme-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Adolph Meise;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Gustav Klein & Vogler;
in Berlin:
J. Kelmeyer, Schloßstr.;
in Breslau: Emil Kahl.

Nr. 152.

Donnerstag, 30. März

1871.

Amtliches.

Berlin, 29. März. Der bisherige Rgl. Kreisbauinspektor Schüler zu Kottbus ist zum Rgl. Bau-Inspektor ernannt und demselben die Bau-Inspektorstelle in Köslin verliehen worden.

Zur Parteibildung im Reichstage.

Seit dem Zusammentritt des Reichstages war, veranlaßt durch den Beitritt der Süddeutschen und durch die Vermehrung der Liberalen, welche beide sich nicht so leicht in die gewohnten Parteifächer einfügen, eine starke Bewegung bemerkbar, ähnlich dem Anziehen und Abstoßen, dem Brodeln und Krachstößen in einem Kessel voll chemischer Zuthaten, die nach Neubildungen und Neugealtungen verlangen.

Besonders in den Mittelparteien ließ sich, soviel wir aus Berliner Nachrichten ersehen konnten, eine lebhafteste Bewegung wahrnehmen. Die äußerste Rechte und die Linke, ebenso die Partei der Nationalliberalen, welche unter ihren bisherigen Fraktionsbannern zusammenhielten, theilten sich an diesem Gestaltungsprozeß nur dadurch, daß sie aus den neuen Abgeordneten so viel als möglich anzuziehen suchten. Indessen einer Anzahl Elemente, welche mitten zwischen diesen Parteien schwimmen, haben diese Gruppen nicht genügt und sie sind bestrebt gewesen, neue Fraktionen zu bilden, in welchen die in die Brüche gehenden beiden Mittelparteien — links und rechts Zentrum — sich unterbringen könnten.

Aus diesem Gährungsprozeß hat besonders die freikonservative Partei gesucht Nutzen zu ziehen, indem sie ohne ihr gouvernemental-liberales Programm zu ändern, eine große Mittelpartei zu bilden suchte; und um dies den Ministern und Aristokraten aus Süddeutschland annehmbarer zu machen, beschloß sie ihre alte, an die Parteikämpfe des Abgeordneten-Hauses erinnernde Firma aufzugeben und den Namen „deutsche Reichspartei“ anzunehmen. Indessen hat dieses Manöver keinen Erfolg gehabt, da fast sämtliche Abgeordnete aus Württemberg der nationalliberalen und 6 bairische Abgeordnete der Fortschrittspartei beitraten. Nur eine kleinere Gruppe (v. Roggenbach, Fürst Hohenlohe-Schillingensfeld, von Bernuth, Adrmann u. A.) blieb geneigt, die „deutsche Reichspartei“ mit über den Lauffeier zu halten; in der letzten Stunde jedoch gingen die Pathen auseinander und die genannten Herren, so nahe sie auch der freikonservativen Partei stehen, beschloßen eine eigene Partei in die Welt zu setzen, wahrscheinlich auf Vortreiben des liberalen Böck aus Baiern, der am 20. Mai 1868 im Reichsparlament eine große Frühlingsrede hielt gegen den deutschen Partikularismus, welcher, vor Trommelwirbeln des Verhängnisses nicht hört und das Frühlingsgrün vor Uniformen nicht sieht. Diese Herren haben bereits ihr Programm veröffentlicht (vgl. die parlamentarischen Nachrichten in unserer gestrigen Nachmittagsausgabe), das allerdings kaum erkennen läßt, wodurch sich diese Partei von der nationalliberalen Partei unterscheidet; wir vermuthen: durch ein bishigen Opposition gegen „jede unnötige Zentralisirung“ und ihr Interesse für „die Autonomie der Bundesglieder“. Wahrscheinlich hoffen sie dadurch einen Theil der „Bundesstaatskonstitutionellen“ an sich zu ziehen. Den hannoverschen Griminister Windthorst wird das freilich nicht anlocken, dieser dürfte vielmehr, da sich für eine katholische „Verfassungspartei“ im Reichstage, der über kirchliche u. Unterrichtsfragen nicht zu befinden hat, bestrebt sein, dem „weißen Zentrum“ ein „schwarzes Zentrum“ entgegenzusetzen.

Die Konstituierung der beiden Konkurrenz-Parteien der freikonservativen und der sogenannten süddeutschen Fraktion ist an demselben Tage (vorgestern) erfolgt und dabei ein kleines Mißgeschick, nicht ohne heftigen Anstrich, mit unterlaufen; denn indem beide Pathen für sich den Taufakt vornahmen, haben die Einen wie die Anderen den Namen „deutsche Reichspartei“ angenommen, und wenn nicht eine oder die andere ihre Firma aufgibt, werden wir eine freikonservative deutsche Reichspartei und eine zentrale deutsche Reichspartei haben, was zur Vereinfachung der ohnedies schon etwas verwirrenden Parlaments-Nomenklatur nicht beitragen dürfte.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, soll auch unter den Liberalen eine Spaltung ausgebrochen sein. Die Majorität, die von Windthorst, Reichensperger und dem geistlichen Rath Müller geleitet wird und als eine partikularistische bezeichnet werden darf, steht in allen politischen Fragen der Bundesregierung feindlich gegenüber, während die Minorität, zu welcher v. Reher und Pilgram gehören, preußenfreundlich gesinnt und in allen wesentlichen Fragen ministeriell stimmen wird. Die Majorität verfügt über die „Germania“, deren Feldherr ist der geistliche Rath Müller und dessen Adjutant ein ehemaliger Kaplan aus Breslau ist. Da wären somit schon zwei Fraktionen; es werden aber außer den Polen wahrscheinlich noch mehr Parteien an dem Parlaments-Regenbogen hervortreten.

Wir hatten gehofft, die Parteibildung des neuen Reichstages werde sich, nachdem so manche Frage, derentwegen Politiker auseinander gehen konnten, gelöst ist, sich vereinfachen, indem verwandte Parteien sich verbanden; indessen sieht man im Gegentheil das Bestreben, die deutsche Verschiedenheit, welche natürlich jetzt nothwendig getheilt ist, wenigstens parlamentarisch zu leben zu lassen. Noch manche Frage wird Deutschland mit sich selbst auskämpfen haben, ehe wir zu einer einfachen Parteigliederung gelangen: Rechte und Linke, wenn man will: zwischen innen noch ein Zentrum.

Deutschland.

Berlin, 29. März. [König von Sachsen. Die Dauer des Reichstages. Die Liberalen. Bebel und Liebknecht. Anträge und Petitionen an den Bundesrath. Landwirtschaftliche.] Der König von Sachsen ist nach Dresden zurückgekehrt, nachdem er während der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts seitens des kaiserlichen Hofes auf jede nur denkbare Weise ausgezeichnet worden. Vor der Abreise seines königlichen Gastes verlieh ihm der Kaiser ein ostpreussisches Infanterie-Regiment; es mag dabei bemerkt werden, daß mit der Verleihung eines Dragoner-Regiments an den Kronprinzen von Sachsen der erste Fall vorlag, daß ein Mitglied des sächsischen Königshauses zum Chef preussischer Regimenter ernannt wurde, während alle übrigen europäischen Souveräne längst als Führer unserer Regimenter fungirten. — Die heute seitens des Bundeskanzleramts gegebene Mittheilung, wonach noch in dieser Session ein Plan zu einem Parlamentsgebäude vorgelegt werden soll, und im Weiteren der Umstand, daß heute vielfach neue Vorlagen, so u. A. das Gesetz über Schadenersatz bei Eisenbahnunglücken etc. im Reichstage eingebracht worden sind, beweist zur Genüge, daß die Annahme, der Reichstag werde vor Ostern schließen, entschieden irthümlich ist. Es wird, wie wir schon gesagt haben, darüber wohl die zweite Maiwoche herankommen. Die liberale Fraktion wird nunmehr ihren Gegensatz zur Majorität des Hauses energisch herauskehren; sie wird bei der Abredede sowohl als bei der Debatte über die revidirte Verfassung, welche ziemlich umfangreich zu werden verspricht, selbstständig hervortreten. Es hat einigermaßen befremdet, gerade von dieser Seite aus einen Antrag auf Uebernahme der Grundrechte aus der 1849er Verfassung in die jetzige einbringen zu sehen, zumal da die Fortschrittspartei für derartige Schritte bisher ein Privilegium in Anspruch nahm, welches jetzt zu benutzen für inopportun gehalten wurde. Man ist begierig, ob sich die Fortschrittspartei der Liberalen anschließen wird. — Die Entlassung der Herren Bebel, Liebknecht und Konstantin aus der Untersuchungshaft hängt nicht mit den betreffenden Reichstags- und Bundestags-Angelegenheiten zusammen, sondern nur mit dem Kankall gegen Juchacz, weil in dem Stadium der Untersuchungen Verdunkelungen in keiner Weise mehr zu befürchten sind. Sächsische Abgeordnete behaupten übrigens mit aller Bestimmtheit, daß allein die Verhaftung Bebel's Veranlassung zu seiner Wahl in den Reichstag geworden sei. — Der gestern dem Bundesrath vorgelegte Antrag Bodens auf Entschädigung von Stadt- und Dorf-Rehl sowie von Alt-Breisach für den Kriegschaden durch die Reichsflotte ist dem Rechnungsausschuß überwiesen worden und soll, wie gestern gleich bemerkt wurde, ein Präjudiz für die Entschädigung der übrigen elsässischen Städte bilden. Uebrigens ist ein Entwurf über die künftige Gestaltung von Elsaß und Lothringen bis heute dem Bundesrath in keiner Weise weder zugegangen, noch auch auftritt worden. Bei dem Bundesrath sind vielfach Petitionen gegen Aufhebung des Weinzollrabatts eingegeben. Dieselben wünschen die Beibehaltung des Sages von 4 Thlr. und die Gewährung eines Rabatts von 20 Prozent. — Andere bei dem Bundesrath eingegangene Petitionen sind auf Abänderung der Wechselordnung gerichtet. — Es liegt in der Absicht, ein Gesetz wegen Prüfung beantragter Anlagen von Dampfesseln einzubringen und damit auf früher in dieser Richtung bereits unternommene Schritte zurückzukommen. — Im hiesigen Klub der Landwirthe sollen jetzt an jedem Dienstage allgemeine Erörterungen über wichtige landwirthschaftliche Fragen stattfinden und zwar unter Theilnahme von Reichstagsmitgliedern, welche zu regelmäßigem Besuche eingeladen sind. Eine solche Besprechung hat gestern Abend bereits über das Invalidenwesen, über die preussische Bank etc. stattgefunden, an welcher sich viele nord- und süddeutsche Abgeordnete theilnahmen.

Berlin, 29. März. [Die Situation in Frankreich. Erwerbungen französischer Kriegsschiffe für die deutsche Marine.] Die diesseitigen Vorlesungen werden in dem Grade getroffen bezeichnet, um binnen 24 Stunden mindestens 200,000 M. vor Paris vereinigen, wie um in jedem gegebenen Moment die Seine wieder mit ausreichenden Kräften überschreiten zu können. Es befinden sich zunächst diesem Flusse namentlich mehrere Kavallerie-Divisionen vorgeschoben, so daß, da sich die Brücken über denselben jetzt sämmtlich wieder hergestellt finden, Versailles gleichsam unter dem Schutze dieser 15,000 bis 18,000 M. starken Reitermacht stehend angesehen werden kann. Natürlich würde ein Vorgehen dorthin, ein vorausgegangenes Abkommen mit der französischen Nationalversammlung, oder die Eröffnung der Feindeligkeiten französischerseits voraussetzen. Unmöglich vermag man indeß deutscherseits der Ausbreitung des Aufstandes auch auf die französische Armee ruhig zuzusehen, und doch soll gerade hierfür eine hohe Gefahr obwalten. Uebereinstimmende Nachrichten melden, daß die Insurgenten namentlich durch ausgefandene Weiber und Dirnen die in Versailles gelagerten Truppen zu bearbeiten versuchen. Es ist zwar der Befehl ertheilt worden, die Lager möglichst gegen diese verdächtigen und gefährlichen Besucher abzuschließen, allein der Vorfall der Disziplin in den französischen Armeen läßt eine irgend wirkliche Befolgung dieser Ordre mehr als problematisch erscheinen. Als ein Hauptmittel zur Befähigung der Armee dürfen wohl die 5 Freg. angesehen wer-

den, welche in Paris den übergegangenen Soldaten als täglicher Sold bewilligt worden sind. Außerdem hat dort bekanntlich um sich dieser Mannschaften um so fester zu versichern, deren Eintheilung in die Nationalgarde-Bataillone und die Auflösung ihres früheren Truppenverbandes stattgefunden. Die Absicht der Empörer zielt möglicherweise dahin, sich durch einen Soldaten-aufstand der Nationalversammlung zu bemächtigen und diese nach Paris überzuführen, um so die legale Gewalt ihrer Botmäßigkeit zu unterwerfen. Da Paris durch die deutscherseits noch beibehaltenen Forts jederzeit der wirksamsten Beschließung wie dem gewaltsamen Angriff offenliegt, wird es für eine günstige Gestaltung der französischen Verhältnisse zunächst und vor Allem darauf ankommen, ob es der gegenwärtigen französischen Regierung gelingt, sich dauernd in dem Besitz der Forts von Lyon zu behaupten, denn wenn nicht, würde damit der Insurrektion im Süden Frankreich ein Centralpunkt gewonnen haben, der an Festigkeit Paris nahezu gleich überbietet, und zu dessen Bewältigung jedenfalls Monate erforderlich sein würden. Bei der augenblicklichen Schwäche und Halbsichtigkeit des jetzigen französischen Gouvernements, dürfen aber selbst hierfür sicher sehr ernste Bedenken gehegt werden. Eine gewaltsame Bewältigung von Paris würde bei nur einiger Dabour der Vertheidiger nicht minder eine überaus schwierige militärische Aufgabe bieten. Es ist diese Stadt durch Napoleon III. für die innere Vertheidigung mit einem Netz von besetzten Kasernen und sonstigen Befestigungspunkten versehen, welche sich gegenseitig unterstützen und zum Theil eine unterirdische Verbindung, durchgehends aber eine mit einander korrespondirende Telegraphenleitung besitzen. Beinahe alle Hauptabschnitte dieses inneren Befestigungssystems aber sind in der Gewalt der Aufständischen und mindestens für die gänzlich desorganisirten Streitkräfte, welche der gegenwärtigen französischen Regierung nur zu Gebot stehen, darf eine gewaltsame Bewältigung dieser furchtbaren Positionen wohl nahezu als eine Unmöglichkeit angesehen werden. — Vielleicht dürfte sich nachträglich doch noch die Gelegenheit zur Erwerbung französischer Fahrzeuge für die norddeutsche Marine bieten. Es wird nach französischen Nachrichten, nachdem bereits vor 14 Tagen eine Reduktion des Offiziers- und Mannschaftestandes der Marine um etwa ein Drittel ihrer früheren Stärke stattgefunden hatte, sich dem eine fernere Reduktion auch für die Marine-Infanterie und Artillerie anschließen. Die Erstere soll nach einer freilich noch unverbürgten Angabe statt früher aus vier, fortan nur noch aus 3, zugleich in der Kompaniezahl sehr bedeutend herabgesetzten Regimentern bestehen. Es erscheint nach diesen Maßregeln aber sehr wahrscheinlich, daß die französische Regierung auch einen Theil der Fahrzeuge der französischen Flotte auszumustern beabsichtigt, da sonst der verbleibende Mannschaftestand mit der Zahl der vorhandenen Schiffe nicht mehr in einem entsprechenden Verhältnisse stehen würde. Bekanntlich war die riesige Vermehrung der französischen Kriegsschiffe unter Napoleon III. vorzugsweise wider England gerichtet, und waltet für Frankreich jetzt sicher für eine lange Reihe von Jahren nicht entfernt mehr die Möglichkeit ob, die Rivalität zur See mit diesem Staat wieder aufnehmen zu können. Außerdem hat sich für Frankreich diese so kostbare Schöpfung im letzten Kriege nahezu völlig unwirksam erwiesen, und dürfte die unendliche Mehrzahl der französischen Nation sicher zum ehesten bereit sein, die Marine auf ein engeres Maß zu beschränken. Für Deutschland würde es sich für den Fall, daß so wirklich eine Erwerbung französischer Fahrzeuge in Frage träte, freilich zunächst noch um eine Auswahl derselben handeln, und die jetzt vor Curhafen eingetroffene Panzer-Fregatte „Heroine“ mit ihrem nur 4 1/2 zölligen Panzer und 34 Geschützen von durchaus ungenügendem Kaliber, wie einer Schnelligkeit von kaum 8 Knoten die Stunde, würde allerdings kaum eine Erwerbung sein, welche die junge deutsche Kriegsmarine für ihre Erweiterung und Verstärkung ernstlich in Betracht nehmen möchte.

— Dem Kaiser und Könige ist in diesen Tagen eine Gabe überreicht worden, welche ein allgemeineres Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Der „Staatsanz.“ schreibt:

Der bereits am 23. November 1853 verlebte Komponist des Dramas „das Weltgericht“, hat nämlich auf seinem Sterbetele dem hiesigen Begräbnis-Verwalter, Rentier Schreiber, seine Komposition „Kaiser-Edum“ mit der Bestimmung übergeben, daß dieselbe Sr. Majestät dem Könige von Preußen zu dem Zeitpunkt überreicht werde, an welchem der Kaiser in dem Fall sein werde, die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Nachdem dieser Zeitpunkt jetzt eingetreten ist, hat der hiesige Magistrat die ihm von dem Rentier Schreiber übergebene Originalpartitur des Kaiser-Edum, dem Wunsche des verstorbenen Komponisten entsprechend, Sr. Majestät dem Kaiser und Könige eingereicht.

Köln, 28. März. Wie die „K. Z.“ hört, ist dem Religionslehrer an der hiesigen Realschule ein Schreiben des Erzbischofs zugegangen, worin ersterer aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß diejenigen Reallehrer, welche den Protest gegen die Unfehlbarkeit und die absolute Gewalt des Papstes unterzeichnet haben, ihre Unterschrift, wenn auch nur in Gegenwart von zwei Zeugen, zurücknehmen. Sehr auffallend ist es, daß nur an die Reallehrer eine solche Zumuthung gestellt wird.

Von Bittsch, 23. März, schreibt man dem „Niederrh. Kur.“:

Die gestern ergriffenen Maßregeln haben die Uebergabe der Festung bewirkt. Heute schon ziehen 1400 Mann der Besatzung ab, der Rest in ungefähr derselben Anzahl, wird morgen folgen. Dem Vortag vom 11. März gemäß werden die Truppen per Eisenbahn bis Lunenburg transportirt, um sich von dort aus hinter die der französischen Armee angewiesene

hine zurückziehen. Wenn Kommandant Tesser diesen Vertrag nicht gleich vollzogen, so ist das nicht aus der Ursache zu erklären, daß er die Republik nicht anerkennt und auf einen Befehl von Napoleon wartet, sondern weil er auf einen Marschposten des französischen Kriegsministers wartete, welcher auch Jules Favre das Recht bekräftigt, militärische Verträge zu unterzeichnen, und sich berechtigt glaubte, die ihm von dem Kommandeur des Beobachtungscorps mitgetheilten Telegrammschriften nicht als ächt und für ihn bindend anzusehen. Daß er sich das Recht anmaßte, die Materialien der Festung abzugeben und zu verkaufen, erklären seine Verteidiger durch eine Verwechslung mit dem vorbehaltenen Material.

Dem „Frfr. Journ.“ wird aus Zweibrücken, 25. März geschrieben:

„Endlich ist Blitz gefallen. In der vergangenen Woche war die Uebergabe bereits beschlossene Sache, und hatte der Kommandant seinen definitiven Entschluß der Stadt mitgeteilt. Eine Bürgerversammlung hatte den Beschluß gefaßt, dem tapferen Verteidiger des Places durch ein Geschenk die Berehrung der Bürgerschaft zu zollen. Eine Bürgerdeputation überreichte dem Kommandanten eine prächtige Fahne. Der Kommandant war sichtlich tief bewegt: er umarmte den Maire, welcher ihn mit warmen Worten beglückte. Die ergreifende Feier schloß mit einem begeisterten Hoch auf die französische Republik, das der Kommandant ausbrachte, wodurch die irrthümliche Annahme, daß er von der Republik keine Befehle annehmen wolle, widerlegt wird. Nachdem der Kommandant das bewegliche Festungsmaterial veräußert, beziehungsweise an die Bürgerschaft verschenkt hatte, erfolgte vorgestern die Uebergabe. Wie mir mitgeteilt wird, sind die Häuser und Bothringer unter dem Besatzungscomps in die Heimath entlassen worden.“

Schweiz.

Bern, 26. März. Der „Bund“ bringt in seinem Inseratenhefte folgende Erklärung:

An die Deutschen in der Schweiz! Der deutsche Hülfverein in Verbindung mit dem deutschen Arbeiter-Bildungsverein in Bern giebt seinen Landesleuten hierdurch die Erklärung, daß in einer zahlreichen Versammlung vom 21. März der Beschluß gefaßt wurde, von der am 25. Febr. beschlossenen Friedenserklärung Abstand zu nehmen. Die leidenschaftliche Aufregung, die diese Feier unter einem Theil des Schweizervolkes und auch hier in Bern hervorgerufen, und die thätliche Störung, welche dieselbe in Zürich gefunden, gelten uns als thätliche, wenn gleich unberechtigte Verhinderung an der Ausübung eines uns zustehenden Rechtes. Aus diesem Grunde, sowie mit Rücksicht auf die Behörden und den vom Vorurtheil und Leidenschaft nicht befangenen Theil des Publikums verzichten wir darauf, den Schutz der Gerechtigkeit für dieses Recht in Anspruch zu nehmen, denn wir wollen nicht den Vorwurf auf uns laden, um eines deutschen Festes willen Schweizerbürger gegen Schweizerbürger aufzubieten zu lassen. Das Komitee des deutschen Hülfvereins. Das Komitee des deutschen Arbeiter-Bildungsvereins.

Franzreich.

Paris, 25. März. Die Regierung in Versailles scheint auf die bis jetzt dort versammelten Truppen nur geringes Vertrauen zu setzen; erst die von den Departements zu entsendenden Freiwilligen-Bataillone sollen ihr die nöthige Kraft geben. Thiers hat folgende Zirkulare an die Präfekten gerichtet:

1) Versailles, 23. März, 3 Uhr Nachm. Eine beträchtliche Fraktion der Bevölkerung und der Nationalgarde von Paris sucht um die Mitwirkung der Departements nach zur Wiederherstellung der Ordnung. Willen und organisiren sie Bataillone von Freiwilligen, um diesem Anruf und dem der Nationalversammlung zu entsprechen. Benachrichtigen Sie mich über das, was Sie gethan haben und über die Stimmungen, denen Sie begegnet sind.

2) 23. März 7 1/2 Uhr Ab. Die Nationalversammlung hat die Bildung von Bataillonen beschlossen, welche bestimmt sind, eine konstitutionelle Garde um die Vertretung der Nation zu bilden. Das Nähere dieser Organisation wird später beschloffen werden. Für den Augenblick beschließen Sie sich dringlich mit diesem Gegenstande, und wenn Sie Bataillone von Mobilisiren haben, die noch organisiert und von gutem Geiste besetzt sind, so müßten Sie sie aufbrechen lassen, indem Sie uns davon benachrichtigen. Thiers.

Aus Paris vom 26. wird telegraphisch gemeldet: Die nach Versailles bestimmten Exemplare des „Cicteur libre“ sind auf Befehl des revolutionären Komitees auf dem Bahzuge mit Besatzung belegt. Der revolutionäre „Eri du Peuple“ sucht das Volk aufzuheben, indem er behauptet, der Herzog von Aumale sei in Versailles zum Oberbefehlshaber aller französischen Land- und Seestreitkräfte und zum Regenten Frankreichs ernannt worden. Ferner sagt dasselbe Blatt, Blanqui sei am 17. März in Breteux, Departement Lot, verhaftet worden und man sei seitdem ohne Nachricht von ihm. Nachmittags 1 Uhr. Die Stadt ist ruhig; die Zirkulation fängt an in früherer Weise stattzufinden, doch befinden sich noch überall mit Beschlag belegte und von Nationalgardern stark bewachte Barrikaden. Die Zirkulation auf der Place Vendome ist noch unterbrochen. Die Wahlen finden wenig Theilnahme. Die Nationalgardern vertheilen Stimmzettel zu Gunsten des Komitees.

Das pariser offizielle Blatt enthält folgende Mittheilung: Der Bürger Burtat, Träger einer Depesche des Zentralkomitees, wurde von einem reaktionären Bataillon verhaftet. Der Brave zog es vor, die Depesche zu verfliegen, statt sie auszuliefern. Durch diesen Akt unerwarteter Aufopferung in Wuth versetzt, warfen sich die Glenden über ihn her und hätten ihn beinahe erwürgt, um sie ihm zu entreißen.

Dasselbe Blatt bringt ferner folgende Note:

Im Louvre und in den Tuilleries ist Alles in vollständiger Ruhe. Die Thore des Privatgartens sind von 8 Uhr Morgens an geöffnet, eben so die des Square des Louvre. Nächsten Sonntag wird die Terrasse dem Verkehr ebenfalls übergeben werden. Dem Gouverneur der Tuilleries ist es vollständig gelungen, die Bewohner des Stadtviertels zu beruhigen. Das Zentralkomitee hat die beiden nationalen Paläste nur in der Absicht besetzen lassen, um sie unter Schutz zu stellen und die Meisterwerke und kostbaren Gegenstände, welche sie enthalten, zu bewachen.

Das Zentralkomitee hat Requisitionen folgende ausgegeben. Die Formulare lauten wie folgt:

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Im Namen der Republik. Requisitionen: Geld . . . Lebensmittel . . . Im Falle der Weigerung kann Bürger . . . als Requisitionen-Befehlsträger, sich durch Nationalgardern des Quartiers unterstützen lassen. Das Mitglied der Föderation, gez. . .

Zwischen den Maires und dem Zentralkomitee ist bekanntlich ein Vergleich zu Stande gekommen, worin man sich über die sofortige Vornahme der Wahlen einigte. Es ist aber zweifelhaft, ob die dies bezügliche von dem Zentralkomitee veröffentlichte Proclamation mit den Unterschriften der Maires wirklich von diesen unterzeichnet worden ist. Einer derselben veröffentlicht folgenden Protest, der auch Mittheilungen über die betreffenden Verhandlungen enthält:

Paris, 26. März 1871. Im Augenblicke der Eröffnung der Abstimmung und Angesichts der nicht zu qualifizirenden Thatsache der Fälschung des Zertres der von den Maires, Adjunkten, den in Paris anwesenden Repräsentanten und den Herren Ranvier und Arnold, Mitgliedern des Zentralkomitees, unterzeichneten Konvention muß die Wahrheit über die Beziehungen zwischen der Versammlung der Maires und dem Zentralkomitee bekannt werden. Sonntag den 19. begab sich eine Delegation von Deputirten und Maires nach dem Stadthaus, um das Zentralkomitee aufzufordern den gewählten Municipalitäten die allgemeine Verwaltung der Stadt Paris und zugleich die ihrer resp. Arrondissements zu überlassen. Nach einer langen Diskussion wollte das Komitee berathen, und die Delegation zog sich nach der Mairie des zweiten Arrondissements zurück, wo vier Delegirte des Komitees später hineinkamen; dort wurde übereingekommen, daß das Stadthaus

am folgenden Tage um 9 Uhr einer Kommission von Maires übergeben werden würde; dieses Versprechen wurde nicht gehalten. Nach dieser Weigerung und da es den Maires unmöglich war, das Komitee als Obrigkeit anzuerkennen, protestirten sie und wurden in Folge dessen der Reihe nach aus ihren Mairies vertrieben. Am letzten Freitage, als die Lage am gespanntesten war, als die Municipalitäten ungehörte Anstrengungen machten, um die Regierung und die Versammlung zu bestimmen, die mit guten Gründen verlangten Wahlen anzunehmen, besetzte der General Brunet (vom Komitee) die Mairie des ersten Arrondissements mit mehreren Bataillonen und Kanonen. Dort fand, um das Blutvergießen zu vermeiden, eine Transaktion statt. Die Municipalität verpflichtete sich, die Wahlen am 30. März vorzunehmen. Der General begab sich alsdann nach der Mairie des zweiten Arrondissements, wo die vereinigten Maires ihre Zustimmung zur Konvention gaben. Das Zentralkomitee, welches gegen die Unterthänigkeit seines Generals protestirte, ratifizierte dieselbe aber nicht. Neue Unterhandlungen, deren Zweck die Versöhnung war, wurden zuerst auf offizielle und dann auf offizielle Weise versucht, und Sonnabend Nachmittag wurde ein Plakat von den Maires redigirt und vom Zentralkomitee gutgeheissen. Man konnte nun glauben, daß Alles beendet sei, und ich begab mich meinerseits gegen 2 1/2 Uhr nach meiner Mairie, um meine Funktionen wieder zu übernehmen und die Maßregeln für die Wahlen von Sonntag zu ergreifen, was mir aber verweigert wurde, da das Zentralkomitee die Ausführung der Konvention verweigerte. Am Abend kündigte ein vom genannten Komitee an den Mauern angehängenes Plakat an, daß die Maires sich dem Komitee angeschlossen hätten, was falsch ist, und es unterzeichnete, um die öffentliche Meinung besser zu täuschen, mit unseren Namen das Plakat. Diese Verlegung der abgeschlossenen Konvention und das Gehen unserer Unterschriften auf ein Plakat, das nicht von uns ausgeht, konstituiren die Moralität des Genannten und druten das Vertrauen an, welches man in die Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit solcher Leute haben kann. Murat, Adjunkt im 10. Arrondissement.

Ueber das politische Programm der pariser Umsturzmannen, über die Ziele, welche sie im Hinblick auf die politischen Maximen ihres Zukunftsreiches anzustreben glauben, konnte man bisher trotz der dundweise erlassenen Proklamationen nicht klug werden. „Eri du Peuple“ hat sich nun die Mühe gegeben ein solches Programm zu fabriziren und zwar lautet dasselbe folgendermaßen:

„Die Idee der Kommune, die seit dem zwölften Jahrhundert angekrebt und von der Moral, dem Recht und der Wissenschaft gebilligt wird, hat endlich am 18. März 1871 triumphirt. Mit ihr ist als politische Form die Republik verbunden, die allein mit der Freiheit und der Volkssouveränität verträglich ist. Die vollständige Freiheit zu reden, zu schreiben, sich zu versammeln und zu vereinigen. Die Achtung vor dem Tabiduum und die Unverletzlichkeit seines Gedankens. Die Souveränität des allgemeinen Stimmrechts, das immer herr seiner selbst bleibt und unausweichlich berufen werden und seine Ansicht aussprechen kann. Das Prinzip der Wählbarkeit für alle Beamten und Magistrate. Die Verantwortlichkeit der Vertreter und demgemäß ihre fortwährende Abgabbarkeit. Das imperative Mandat, wodurch die Vollmacht und die Mission des Vertreters genau begrenzt und bestimmt wird.“

Verailles, 25. März. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung wird um 2 1/2 Uhr eröffnet:

Auf der Tagesordnung steht die Diskussion über das Projekt Betreffs der Richtung, welche von Cremer, Justizminister während des Krieges, wegen ihrer Theilnahme an den Dezember-Kommisitionen von 1851–52 abgelehnt wurde. Imperant, will nur die einfache Wiedereinsetzung der von Cremer abgelehnten Richter, aber er ist dagegen, daß man diese durch das Prinzip der Unabgabbarkeit der Richter begründet, de Ventavon, Mitglied der betreffenden Kommission, will die Abschaffung der Dekrete, welche Cremer erlassen, weil sie ungeschicklich sind. Dieses verhinere aber nicht, daß man zugleich die Richter brandmarken müsse, welche sich an den außerordentlichen Kommissionen von 1851–52 betheiligt hätten. Die Richter, welche ihre Amtskleider mit dem Schmutz dieser Kommission befleudet, hätten gegen ihre heiligsten Pflichten gehandelt. Es handle sich nicht darum, die dem Richterstande geschuldete Achtung zu schwächen, sondern darum, dieselbe wieder herzustellen. Redner wird dem Kaiserreich nie den Vergleich verzeihen, den es der Magistratur aufzuzwingen, welche das Land demoralisirt habe. Was ihn anbelange, so habe er die Mission erhalten, nach dem Frieden eine Regierung zu gründen, welche alle moralischen und materiellen Interessen beruhige. Deshalb richte er die Frage an den Siegelbewahrer, was er gegen die abgesetzten Richter thun werde, welche aus dem vorliegenden Gesetze Nutzen ziehen und wieder ihre Sitze einnehmen wollten. Es sei richtig, daß man die Handlungen brandmarken, die zu lange Zeit die Bürger betrübt und welche der berühmte Berryer mehrere Mal auf so müthige Weise bezeichnet habe. So sei der Richterstand bis zur Ueberlieferung des Briefeigenen herabgesunken. So könne man die Richter nicht genug brandmarken, welche in den Kommissionen figurirt und die so weit gegangen seien, ihre verbrecherische Hand sogar an Männer zu legen, die ebenfalls Richter gewesen seien. Man müsse die Stimme des öffentlichen Bewußtseins anhören: nur so könne eine ehrliche Regierung gegründet werden. De Peyramont: Ich will nicht verjagen, dem Vorredner zu antworten. Indes kann ich einen Punkt nicht stillschweigend hinnehmen. Was die gemischte Kommission betrifft, so find wir Alle einig, sie zu verdammen. Der Richterstand war durch die Purifikation nicht verletzt, welche man ihm durch die Untersuchung der Handlungen der gemischten Kommission auferlegen wollte. Indes muß man zugeben, daß das Land von panischem Schrecken ergriffen war (Widerpruch auf der Linken), man kann sich nicht verhehlen, daß das Land den Staatsstreich, diesen unglücklichen Akt, als ein Heil aufnahm. (Zur Linken: Diese gefährlichen Verbrechen!) Wissen Sie, was ich bin? Eine Stimme: Ich werde aa der Stelle des Herrn Peyramont sagen, daß er am 2. März über General-Prokurator war, und daß sein Gewissen ihm verbot, diesem zu dienen. Eine andere Stimme: Herr de Peyramont schrieb damals dem Präfekten: „Ich gebe meine Entlassung; denn wenn ich im Amte bliebe, würde ich geduldet sein, Sie zu verhaften.“ De Peyramont erkennt an, daß die Richter, welche in die gemischten Kommissionen getreten, gegen ihre Pflicht gehandelt. Aber er will, daß man in Anbetracht der schwierigen Umstände einige Richter für sie habe. Mehrere Stimmen: Nein! Nein! De Peyramont: Die in Rede stehenden Richter verdienen scharfen Tadel; aber man muß berücksichtigen, daß eine lange Zeit verfloßen ist, und daß ein ehrenvolles Leben nach einer angeblichen Schwäche in Erwägung gezogen werden muß. Victor Lefranc (Republikaner) spricht sich für die Brandmarkung der Richter aus.

Thiers: Ich unterbreche Sie einen Augenblick; ich bitte die Versammlung, die Fünfzehner-Kommission (die, welche der Regierung beigegeben worden ist) aufzufordern, sich wegen einer ersten Mittheilung, die ihr die Regierung zu machen hat, sofort zu derselben zu begeben. (Bewegung.) Picard (Minister des Innern): Ich bitte die Kammer, mir zu gestatten, ihr eine gute Mittheilung zu machen. Ich erhalte so eben Nachrichten aus Lyon. Hier ein Tagesbefehl, welchen mir eine Depesche überbringt: „Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten der Garnison von Lyon! Während der drei Tage Unruhe und Aufregung, welche wir durchgemacht, war eure Festigkeit, entschlossene Haltung und Mannszucht bewundernswürdig. (Biligung und Beifall auf einigen Bänken). Euer General dankt euch dafür. Es lebe die Republik! Es lebe die National-Versammlung! Es lebe Frankreich! Darin liegt das Heil!“ Mehrere Mitglieder: Der Name des Generals? Minister des Innern: General Cousin. Ich muß hinzufügen, daß die Stadt Lyon während drei Tagen der Schaulust einer großen Aufregung war. Das insurrektionelle Komitee hat aber seitdem seine Entlassung eingereicht. Das Nämlche ist in St. Etienne der Fall. (Beifall). Eine Stimme: Es wäre gut, dem Aufstand in Paris ein Ende zu machen, wie man es in Lyon gethan hat. Ein Mitglied: Es war im Namen der Republik, daß die Insurrektion besiegte wurde. Eine Stimme: Das Nämlche wäre in Paris der Fall gewesen, wenn die Nationalgarde dem Gesetze Achtung verschafft hätte.

Man nimmt die Diskussion wieder auf. Dufaure (Justiz-Minister) verlangt, daß die Dekrete der Delegation von Bordeaux, als die Theilung der Gewalten und das Prinzip der Unabgabbarkeit der Richter verstanden, für null und nichtig erklärt werden. Brisson (Paris) reicht ein Amendement ein, welches verlangt, daß man hinzusetzt, daß man die Beurtheilung dieser Richter der öffentlichen Meinung überlasse.

Lepore verlangt, daß man auch hinzusetze, daß das Dekret von Bordeaux von dem moralischen Sinne des Landes inspirirt worden sei. Ein Mitglied der Rechten: Dieses Dekret hat das Land entrüstet! Lepore:

Was das Land entrüstet hat, sind die infamen Kommissionen. Victor Lefranc bittet Herrn Brisson, sein Amendement zurückzugeben. Er verlangt jedoch vom Justizminister zu wissen, was er gegen die thun wird, welche den Richterstand kompromittirt haben. Dufaure (Justizminister) entgegnet, daß er die Wirkung des Gesetzes abwarten wird. Sie werden ohne Zweifel bei denen Gewissenskrüper erregen, welche die Absicht haben, ihre Sitze wieder einzunehmen. Wenn diese Wirkung hervorgerufen ist, so werde ich thun, was meine Pflicht erfordert. Brisson: Den Erklärungen des Siegelbewahrers nach zu urtheilen, müssen die Richter, welche sich an den gemischten Kommissionen betheiligen, verschwinden. (Lärm.) Wenn dies von der Versammlung nicht zugelassen wird, so halte ich mein Amendement aufrecht. Victor Lefranc: Die Worte des Ministers haben mich aufsehten gestellt. Brisson: Man sagt mir, daß das amtliche Blatt die Erklärung des Siegelbewahrers einrücken wird; ich ziehe mein Amendement zurück. Das Gesetz wird angenommen. Präsident: Nach der Tagesordnung kommt jetzt der Antrag des Herrn Arnaud de l'Arriege zur Diskussion. Arnaud: Unser Antrag hat einen dringlichen Charakter, die Ereignisse haben sich aber überstürzt, und im jetzigen Augenblicke muß ich meinen Antrag zurückziehen. Louis Blanc theilt hierauf ein Schreiben mit, worin er, Pégat, Edgar Dainet u. A. verlangen, anzuerkennen, daß die Maires und Adjunkten von Paris, indem sie mit vollständiger Sachkenntnis die Partei angriffen, welche ihnen die alarmirende aller Lagen auflegte, als gute Bürger gehandelt haben. Präsident: Die Mittheilung des Herrn Louis Blanc hat nicht den Charakter eines Antrages, man muß sie formuliren. Die Kammer beschließt, die Proposition an die Kommission parlamentarischer Initiative zu verweisen. (Schluß der Sitzung.)

Verailles, 26. März. Die heutige (Sonntags-) Sitzung wurde um 2 Uhr eröffnet.

Trochu (der ehemalige Gouverneur von Paris) reicht seinen Antrag Betreffs der ermordeten Generale ein. Derselbe lautet: Art. 1. Die Ermordung der Generale Thomass und Lecomet verlangt eine öffentliche Trauer, zu welcher die Versammlung das ganze Land beruft. Art. 2. Ein Grabstein wird auf Staatskosten an der Stelle errichtet, wo die Generale Thomass und Lecomet tödtlich getroffen wurden. Art. 3. Die Versammlung wogt dem festerlichen Gottesdienste an, welcher bei dieser Gelegenheit in der Kathedrale von Versailles gefeiert werden wird. Ein Mitglied (von der Rechten) bemerkt, daß es in der Kammer Protestanten, Freidenker und Juden gibt und daß die ganze Versammlung nicht verpflichtet werden kann. Ein anderes Mitglied: Die persönliche Freiheit eines jeden Mitgliedes ist selbstverständlich reservirt. Auf Verlangen eines dritten Mitgliedes wird der Art. 2 dahin geändert, daß die Grabsteine auf den Kirchhöfen errichtet werden, und dann der ganze Antrag, so wie auch der demzufolge der Staat die Familie des Generals Lecomet adoptirt, angenommen. Admiral Jauréguiberry kündigt die Freilassung des Generals Chang und seine Rückkehr in die Versammlung an. (Beifall.) Er macht sich zum Organ der Freude, welche das Land bei dieser Nachricht empfinden wird. Präsident: Der Admiral hat die Gefühle der Kammer ausgedrückt. Millière (Paris) erianert an seinen Antrag Betreffs der Richter in Paris. Er will wissen, wie es damit steht. Pouyer-Quertier (Finanz-Minister) sagt, daß die Regierung binnen 24 Stunden eine zufriedenstellende Lösung vorlegen könne. Herr Haenleys antwortend, sagt der Finanz-Minister, daß die Regierung sich hauptsächlich mit Paris beschäftigt habe. Was die okkupirten Departements anbelange, so erwarte er nähere Berichte. So wie er dieselben empfangen, werde er sich mit den Interessen dieser Departements beschäftigen, die durch die schmerzliche Feindschaft des Einfalles untergegangen seien und noch untergingen.

Aus London vom 27. wird telegraphisch gemeldet: „Aus Versailles vom 26. wird hierher gemeldet, daß Admiral Saissat Paris in Verkleidung verlassen mußte; er spricht offen aus, daß es mit dem Einfluß der Regierung Thiers' in Paris vollständig vorbei sei. Die konservativen Deputirten sprechen davon, den Sitz der Nationalversammlung nach Tours zu verlegen und Thiers aufzufordern, sein Amt niederzulegen, um dem Herzog von Aumale die Exekutivgewalt zu übertragen. Die Regierung hat Befehl ertheilt, Garibaldi zu verhaften, falls er französischen Boden betrete. Thiers hat sich Deputirten gegenüber privatim dahin ausgesprochen, daß er nur darauf warte, die Armee auf 100,000 Mann zu bringen, um dann Paris sofort anzugreifen.“

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung.

Berlin, 29. März. Eröffnung um 1 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Präsident Albricht, v. Friesen, Hoffmann u. A. Später Fürst Bismarck. Abg. Sonnemann (Frankfurt a. M.) ist in das Haus eingetreten. Abg. Miquel, unterstützt von den Nationalliberalen, interpellirt den Bundeskanzler: 1) Wird der Bau eines neuen Parlamentshauses beabsichtigt? 2) Eventuell ist noch in der gegenwärtigen Session d. s. Reichstages eine darauf bezügliche Vorlage zu erwarten?

Präsident Delbrück: Die Frage hat das Bundeskanzleramt schon seit Jahr und Tag unablässig beschäftigt. Es war schon zur Zeit, als es sich darum handelte für den Reichstag des norddeutschen Bundes und für das Zollparlament Raum zu gewinnen, nicht zweifelhaft, daß es der Würde dieser Körperschaft nicht entspreche, an beiden Enden der Leipzigerstraße procario ihre Wohnung zu finden. Es ist daher, sobald das Grundstück Nr. 74 der Wilhelmstraße erworben war, ins Auge gefaßt worden, mit Zuhilfenahme dieses Grundstücks ein würdiges Parlamentsgebäude herzustellen. Es ergaben sich dabei Schwierigkeiten, die in der Konfiguration des Terrains liegen. Die Idee dieses sehr geräumigen Grundstücks ist nämlich nicht rechtwinklig zur Wilhelmstraße. Es geht nun aus ästhetischen Rücksichten nicht, daß Parlamentsgebäude in einem solchen Winkel gegen die Straße zu stellen und diese Schwierigkeit führte dahin, von den neben liegenden Grundstücken, die dem k. preussischen Hausministerium gehören, die an die Königsgräber Straße angrenzenden Gebiete zu verwerthen. Es haben über diese Frage wiederholt und ausführliche Verhandlungen stattgefunden, die mit Lebhaftigkeit wieder aufgenommen wurden, als nicht mehr für den norddeutschen, sondern für den deutschen Reichstag zu sorgen war. Es sind zur Zeit selbst von Versailles aus Verhandlungen hierüber geflogen. Indes ergaben sich für diese Erwerbungen unüberwindliche Schwierigkeiten. Man mußte darauf verzichten, und es kam nun darauf an, sich auf dem vorhin genannten Terrain einzurichten, und die Möglichkeit, sich da einzurichten, klar zu stellen. Ich habe gestern das in den Hauptzügen ausgearbeitete Projekt eines solchen Baues erhalten, ein Projekt, welches sowohl in architektonischer Hinsicht, als auch in Beziehung auf Raumbedürfnis und angemessene Einrichtungen den Anforderungen entspricht. Es ist allerdings selbst bei diesem Projekt nicht möglich gewesen, mit dem vorhandenen Grundstück auszukommen; es ist in Aussicht genommen, einen, wenn auch sehr kleinen Theil von dem angrenzenden Grundstück dazu zu nehmen. Es ist dieses Projekt so gedacht, daß ein Vorbergebäude auf die Königsgräber Straße gestellt wird, welches in seinem Erdgeschosse die Festzimmer, die Restaurationszimmer und dgl. enthalten würde, und in seiner ersten Etage die Wohnung für den Präsidenten. Dieses Vorbergebäude kommt man in ein großes Vestibul und an diesem schließt sich dann das Sitzungsgebäude an. Ein solches Vestibul war unerlässlich, wenn man überhaupt an ein Gebäude, welches nicht rechtwinklig mit den Seitenflächen des Grundstücks steht, ein angrenzendes großes Sitzungsgebäude anschließen wollte. Alsdann schließt sich ferner an das Vorbergebäude neben dem großen Sitzungssaale ein Seitengebäude an, welches für die Abtheilungen und Kommissionen des Reichstages, für die Bureau u. s. w. hinlänglichen Raum darbietet und es würde dieses Seitengebäude dann fortgesetzt werden bis zum Gebäude des Bundeskanzleramtes nach der Wilhelmstraße hin. Es würde dabei auch möglich werden, die in dem Garten des Grundstücks befindlichen Bäume zu konserviren, also auch für diejenigen Mitglieder, die das Bedürfnis haben, sich zuweilen in frischer Luft, in einem Garten zu ergehen (Heiterkeit) Fürjorge tragen zu können. Ein spezieller Kostenanschlag liegt noch nicht vor, und es ist ein allgemeines gemacht, welcher etwa auf 1/4 Millionen Thaler abschätzt. Dieses Projekt wird sofort dem Bundesrathe vorgelegt werden, und ich zweifle nicht, daß die Sache nicht, daß noch in der jetzt laufenden Session des Reichstages eine Vorlage an den Reichstag gelangen wird. Auf den Antrag von Prince-Smith beschließt das Haus in eine Besprechung der Interpellation einzutreten.

Abg. Prince-Smith: Es wird auf den Reichstag nicht gerade einen erfreulichen Eindruck gemacht haben, zu hören, welche zahllosen Schwierigkeiten der Bau einer würdigen Behausung für die Vertreter des deutschen Volkes dem Bundeskanzleramt macht; alle diese Weiterungen und Verlegenheiten hätten vermieden werden können, wenn man von Anfang an einen Plan von gehöriger Grösstigkeit entworfen und die Kosten nicht allzu kärglich bemessen hätte. Ich empfehle das Terrain der Artilleriekaserne. Dasselbe liegt mitten der Stadt, nicht weit vom Schlosse entfernt und ist billig zu erwerben, da das Kriegsministerium die Kaserne verlegen will. Ein grossartiges Parlamentsgebäude an dieser Stelle gereichte der ganzen Stadt zur Bieder.

Abg. Reichensperger (Selbern): Ich will nur den Wunsch aussprechen, daß das Parlamentshaus in deutschem Stile aufgeführt wird und nicht jenes unheimliche Gemischel von allerlei Stilen aufweist, welches leider bei „monumentalen“ Gebäuden zur Gewohnheit geworden ist.

Abg. v. Unruh (Magdeburg): Ich muß durchaus dem Abg. Prince-Smith beistimmen. Seit der Regierung Friedrich Wilhelms III. ist mit Ausnahme des neuen Museums, kein Gebäude monumentalen Charakters in Berlin aufgeführt worden. Ob das Gebäude einen archaisch-deutschen oder einen hebräisch-griechischen Charakter trägt (Hinterkeit), ist gleichgültig; nur wenn es von allen Seiten frei dasteht, kann es einen monumentalen Charakter entfalten, gleichviel, ob man ihm mit der Fagade eine hübsche oder hässliche Schürze vorbindet. (Sehr gut!). Pläge von der notwendigen Ausdehnung sind freilich in Berlin selten, aber für Geld kann man sie schon erwerben. Auch in Bezug auf den vorgeschlagenen Platz stimme ich Hrn. Prince-Smith zu. Die Artilleriekaserne — es ist nicht die „reitende“ (Hinterkeit) — liegt mitten in der Stadt. In ihrem jetzigen Zustande ist sie ein häßliches und was schlimmer ist, feuchtes und ungesundes Gebäude; vor 10 bis 12 Jahren mußte das Erdgeschloß, weil die Luft darin geradezu gesundheitschädlich wirkte, unterfahren werden. Auch im Interesse des Militärs also ist eine Verlegung der Kaserne zu wünschen und die Verwaltung des Militärdepartement wird der Erwerbung des Grundstücks sich nicht widersetzen. Es ist gar kein besserer Platz denkbar; er läßt noch genügend Raum übrig, wenn man später etwa in der Umgebung des Parlaments Monumente aufstellen beabsichtigt. Schließlich wünsche ich noch, daß die Kosten nicht allzu kurz bemessen werden, damit auch den Malern und Bildhauern Gelegenheit gegeben werden kann, sich in künstlerischem Schmuck zu betätigen. (Bravo!)

Abg. Dr. Braun (Gera): Ich will mir weder über die Lage noch den Bau des projektirten Gebäudes eine Kritik erlauben. Ich will nur darauf aufmerksam machen, daß das englische Parlament — dessen Gebäude bekanntlich ein Muster der Art ist, wie sie nicht sein soll — vor zwei Jahren eine Enquete über sämtliche Parlamentshäuser der Welt hat anstellen und das Resultat veröffentlicht lassen. Vielleicht ist die Einsicht in diese Sammlung dem Bundeskanzleramt von Nutzen. Beiläufig gesagt, ist das Parlamentsgebäude von Kanada das beste der Welt; unsere beiden Häuser figuriren gleichfalls in dem englischen Blaubuch, ohne sich gerade besonders auszuzeichnen. (Hinterkeit). Jedenfalls aber, m. H., sind wir wohl übereinstimmend der Meinung, daß noch mancher Tropfen die Spree hinabfließen wird, ehe sich das deutsche Parlamentsgebäude an ihren Ufern erhebt (sehr wahr!) und ich denke, es ist praktisch, wenn wir uns vorläufig nach einem provisorischen Unterkommen umsehen. Wie scheint eine Rückkehr ins Herrenhaus sehr praktisch (Bravo). Dieser Saal leidet, namentlich bei unserer Geschäftsordnung, an sehr erheblichen Mängeln. Wir haben die Kuchentische abgeköpft, aber diese wohlthätige Neuerung ist nur ausführend, wenn der Präsident den ganzen Saal überfliehet und sofort jedes aufstehende Mitglied bemerkt. Das ist in diesem Saale, wo unser Vorsitzender nur eine Querscheit direkt überfliehet, äußerst erswerend, so daß die auf den äussersten Enden sitzenden Abgeordneten in ihrer parlamentarischen Thätigkeit geradezu darunter leiden. Der Herrenhaussaal ist für unsere jetzige Stärke freilich zu klein, aber man kann ihn leicht vergrößern. Zudem hat jenes Haus einen Park, und man kann doch, wenn auch selten, das Bedürfnis, ein wenig Luft zu schnappen. (Hinterkeit). Wenn wir hierher verpflanzt werden, so ist es immer eine kleine diminutio capitis. Lassen Sie mich nur ein Beispiel anführen! Früher erhielten wir von dem Bureau des norddeutschen Reichstages für unsere Damen Karten zur Eröffnungssitzung im Weissen Saal. Das Bureau des deutschen Reichstages hatte keine für uns. Wir dürfen uns diese Verklärung nicht gefallen lassen. Die Karten sind in Hände gelangt, in welche zu gelangen sie keine Ursache hatten. (Hinterkeit). Ja, es ist durch Rangabstände Handel mit diesen Billets getrieben worden. Ich wiederhole, m. H., es ist eine Hauptsorge für uns, bis zum Bau des neuen Parlamentsgebäudes in menschliche Verfassung zu kommen. (Bravo!)

Präsident Delbriick: Auf die Klagen des Hrn. Vordermanns, die auch schon anderweit dem Bundeskanzleramt zu Ohren gekommen sind, habe ich zu erwidern, daß dasselbe keine Disposition über die Einlasskarten zum Weissen Saal getroffen hat.

Abg. von Gerverde: Die Idee eines interimistischen Unterkommens im Herrenhause, welche der Abg. Braun angeregt hat, halte ich auch für sehr praktisch. Nur glaube ich, daß außer der Vergrößerung des Sitzsaales noch anderweitige Veränderungen im Herrenhause vorgenommen werden müssen; namentlich sind die Abtheilungsmöglichkeiten viel zu klein. Die Ventilation muß auf Geld beim Bau eines neuen Parlamentsgebäudes nicht beruhen, könnte man sich vom Tische des Bundesrathes gefallen lassen, aus dem Munde eines Abgeordneten hätte ich sie nicht zu hören gewünscht. (Prince-Smith: Hört! hört!) Wir wollen keine kostbaren Bauten. Es ist besser, daß man einst sagt: In diesem schlichten, zweckmäßigen Gebäude sind die großen Dinge besprochen worden, als umgekehrt: Dies ist ein herrliches Parlamentsgebäude, aber die Beschlüsse, die in seinen Räumen gefaßt wurden, waren kleiner. (Hinterkeit und Beifall). Eine Stimme, wir glauben von Moskau's ruft: Die Alternative ist falsch gestellt!

Abg. Becker (Dortmund): Ich halte es für besser, wenn wir in diesem Saale bleiben. Eine Vergrößerung der Räume des Herrenhauses würde sich diese Körperlichkeit schwerlich gefallen lassen, da eine solche das Gebäude für ihre Zwecke unbrauchbar machen würde.

Abg. v. Bunsen: Der Abg. v. Unruh hat den christlich-deutschen Stil mit dem heidnisch-griechischen in einer Weise verglichen, daß es den Anfein gewann, der erstere solle zurückgesetzt werden. Das wünsche ich in keiner Weise; in dieser Hinsicht stimme ich Herrn Reichensperger bei. Ein Hauptpunkt, auf den man seine Aufmerksamkeit bei dem projektirten Bau richten müßte, wäre eine gesunde und ausreichende Ventilation. Ich erinnere daran, wie vor Jahren der Präsident Gradow in diesem Saale den Tod eines sehr geschätzten, preussischen Abgeordneten mit der Bemerkung, der Niemand widersprochen hat, angezeigt: derselbe sei in Folge der schlechten Ventilation gestorben.

Damit endet die Besprechung der Interpellation. Es folgen Wahlprüfungen, während welcher Herr Fürst Bismarck eintritt.

Nachdem mehrere Wahlen für ungültig erklärt worden sind, werden die Anträge v. Schrap und Wiedemann, die Freilassung von Bebel betreffend, zurückgezogen, da gestern die Freilassung von Bebel und Guesen seitens der Reichsjustizbehörde erfolgt ist. Nähere Mittheilungen über den Thatbestand sind uns von zuverlässiger Seite gesichert.

Schließlich wird in dritter Sitzung der Vertrag mit Salvador ohne Debatte genehmigt, dazu die folgende vom Abg. Augsburg beantragte Resolution:

Der Bundeskanzler ist zu ersuchen, in geeigneter Weise dafür Sorge zu tragen, daß vor Ratifikation desselben folgende Interpretation des Artikels 9 festgesetzt werde: Artikel 9 des Vertrages ist, wie folgt, zu verstehen: „Im künftigen Falle eines Krieges zwischen beiden hohen vertragenden Theilen sollen ohne Ausnahme sowohl die Kaufleute wie sämtliche übrigen Angehörigen des einen, welche im Gebiet des anderen ihren Wohnsitz haben, den selben beibehalten und ihre Geschäfte ungehindert fortsetzen können, so lange sie keiner Verklärung der Landesgewalt schuldig gemacht.“ (Der Antragsteller, der lange in Paris gelebt hat, giebt diesen Satz zugleich in spanischer Sprache). Motto:

Jedes deutsche in Amerika etablierte Geschäftshaus hat in der Regel Ausstände, die seinem ganzen Vermögen gleich sind oder dasselbe übersteigen; es hat bei seinen Verläufen häufig Kredite von 8, 10—12 Monaten zu bewilligen. Setzt man ihm für den Kriegsfalle einen Ausweisungstermin, gleichviel, wie lang, so wird mit der Kriegserklärung sein Ruin unvermeidlich sein; denn der größte Theil seiner Schuldner wird die Zahlung hinauschieben, um nach Ausweisung seines Gläubigers gar nicht zu bezahlen. Die beantragte Erklärung entspricht durchaus der Auffassung, von welcher man deutscherseits bei den Verhandlungen ausgegangen ist, und ich nehme daher nicht den geringsten Anstand zu erklären, daß in dem von dem Antragsteller gewünschten Sinne verfahren werden wird.

wird. — Der Antrag wird hierauf vom Hause angenommen. Nach Schluß der Tagesordnung erbitet sich das Wort

Abg. Braun (Gera): Es wird mir mitgetheilt, daß meine Ausführungen bei der Debatte über das Parlamentsgebäude dahin mitverstanden worden ist, als wenn ich die Irregularität in Bezug auf jene Einlasskarten dem Bureau dieses Hauses oder dessen Chef aufgedrückt hätte. Dagegen muß ich mich durchaus verwehren. Das Bureau dieses Hauses ist, wie ich weiß, gar nicht in den Besitz dieser Karten gelangt, hat also weder Gebrauch noch Mißbrauch davon machen können. Der Mißbrauch, wenn es ein solcher ist, ist an einer andern Stelle verübt worden, die ich mit Sicherheit nicht bezeichnen kann; ich vermute indes, daß es eines der preussischen Ministerien ist. (Wir erlauben uns hinzuweisen, daß das Bureau des Reichstages allerdings über 76 Sitzplätze oder etwa eben so viele Stehplätze auf der Tribüne des Weissen Saales zu verfügen hatte. Damit den Ansprüchen des Bundeskanzleramtes, der Ministerien, der Hofstaaten, des Magistrats, der Kommandantur u. s. w., ferner des Reichstages, der Presse und des großen Publikums zu genügen, war bei dem Andrang am 21. d. M. geradezu unmöglich. Nicht weniger als 1500 Meldungen gingen ein.)

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Die Abwesenheitswünsche der freien Kommission und der katholischen Fraktion).

Parlamentarische Nachrichten.

— Die liberale Reichspartei zählt bisher 27 Mitglieder, darunter Schwarze und Schenk von Stauffenberg. Die vorzeitige Veröffentlichung ihres Programms, das zuerst seinen Weg in süddeutsche Blätter gefunden hat, ist Gegenstand lebhafter Besprechung in den Kreisen der Beteiligten geworden. Die freikonservative deutsche Reichspartei zählt 32 Mitglieder.

— Aus der polnischen Fraktion des Reichstages berichtet der Berliner Korrespondent des „Dziennik“, daß vorläufig in derselben noch zwei Strömungen sich fühlbar machen. Die Einen wollen nicht mit dem, was sie auf dem Herzen haben, zurückhalten, es vielmehr „den geeinigten Deutschen ins Gesicht schleudern“, auch wenn sie dadurch die Repliken provoziren sollten. Sie wollen ihnen sagen: thut euren Nächsten, was euch selber gefällt; ihr habt euch geeinigt, helft (!) auch uns zur Einheit, das fordern wir, nicht, weil wir uns auf diplomatische Traktate berufen, sondern nach den Prinzipien, die ihr akzeptirt habt, für welche ihr einen der schrecklichsten Kriege geführt habt und die euer König und Kaiser in seiner Rede verkündigt hat, indem er den andern Völkern ihre Selbstständigkeit versicherte. Die Andern glauben, daß durch ein solches Auftreten nur ein unnützer Lärm hervorgerufen würde, sie wollen nicht als Klubbisten erscheinen, sondern nur, jegliches Aufsehen vermeidend, das Wohl der Nation anstreben. Stille Arbeit sei nöthig, aber keine Demonstration. Sie wollen sich der Abstimmlung enthalten oder auch gegen die Konstitution stimmen, und ihre Haltung dadurch motiviren, daß sie in den deutschen Angelegenheiten inkompetent sind. Diese Partei der Fraktion hält fest an dem Protest von 1867. — Wie ferner dem Korrespondenten bedünkt, wird die Fraktion sich wohl zur Verurteilung der von Italien gegen den Papst begangenen Gewaltthatigkeit bewegen lassen, aber in der Majorität wird sie die Meinung nicht akzeptiren, daß ein begangenes Unrecht den Wunsch nach einer neuen Gewaltthatigkeit rechtfertige: die Forderung der Unabhängigkeit des Papstes hat in der Fraktion Boden, aber den Wunsch nach der weltlichen Herrschaft des Papstes wird sie nicht aussprechen. Der Korrespondent thut dieser Stimmung innerhalb der Fraktion nur deswegen Erwähnung, weil, wie ihm scheint, die Katholiken gegen die Adresse, an welche sich alle Fraktionen außer der polnischen anschließen werden, deswegen auftreten werden, weil in derselben mit keinem Worte von Rom oder dem Papste gesprochen wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. März.

— Ja Schrimm ist am 23. März der dortige Landrath Herr Karl Bunk, gestorben, nachdem er fast 19 Jahre seinem Amte vorgestanden hatte. Der Verstorbene war wenige Wochen nach seiner Rückkehr aus Frankreich, wo er als Regierungskommissar Maßregeln gegen die Ausbreitung der Kinderpest getroffen hatte, am Karbunkel erkrankt, welchem er nach 14tägigen Leiden erlag. — Der Kreisgerichtsdirektor Herr Wittholz aus Schrimm geht am 1. April ex. als Appellationsgerichtsrath nach Bromberg.

— Der Stadtvorstandung am 29. März wohnten von 36 Stadtvorordneten (die Versammlung ist gegenwärtig vollständig) 25 bei. Der Magistrat war vertreten durch die Herren: Bürgermeister Kohleis und Stadtrath Kunz, v. Glebowitz, Herse, Dr. Samter, Stenzel. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Rechtsanwält Pilet, die in den letzten Wochen neu gewählten Mitglieder, die Herren Janowicz, Dr. Matecki und Dr. Schaper eingeführt und durch Handschlag verpflichtet hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Ueber die Notatenbeantwortung zur Kammerkassen-Rechnung pro 1867 berichtete Hr. E. Jaffe und beschloß die Versammlung, vorbehaltlich der Erledigung einiger Monita, Decharge zu ertheilen.

Betr. den Verkauf des Grundstücks, Vorstadt St. Alibert Nr. 4 (Capieplatz Nr. 7) theilte Herr Federer im Namen der Bau- und Finanzkommission mit, daß behufs des Verkaufs jenes, der Stadt gehörigen Grundstücks im März 1870 ein öffentlicher Termin abzurufen sei, bei welchem Herr A. Uch das Mißgebot mit 25,255 abgegeben habe. Da jedoch weder dem Magistrat, noch der Stadtverordnetenversammlung dies Gebot genügend erschienen sei, so sei der Zuschlag nicht erteilt worden. Am 13. März d. J. habe nun Herr Falk Pryor ein Gebot von 30,000 Thlr. mit 80.0 Thlr. Anzahlung gemacht, und sich überdies unter allen sonstigen gestellten Verkaufsbedingungen auf 6 Wochen von jenem Tage an dieses Gebot für gebunden erklärt. Der Magistrat hat diese Offerte befürwortet und ebenso die Finanz- und Baukommission, jedoch mit der Bedingung, daß der Käufer die an das Grundstück angrenzende Mauer des städtischen Kammerhofes nur in dem Maßstabe mitbenutze, wie es durch frühere Abmachungen festgestellt ist, d. h. also, daß er die in der Mauer mit Unrecht ausgebrochenen Fenster zunächst vergittere, später zumauern etc. — Herr Löwinsohn theilte darauf mit, daß Herr B. Uch, der frühere Mißgebieter, gebeten habe, es möge ein neuer Termin zum Verkauf des Grundstücks anberaumt werden; auch hat sich derselbe bereit erklärt, 30,500 Thlr. für das Grundstück zu zahlen. Herr Mügel wies auf den §. 51 der Städteordnung hin, nach welchem die freiwillige Veräußerung von städtischen Grundstücken in der Regel nur im Wege der Auktion auf Grund einer Taxe stattfinden dürfe, und beantragte demnach, da man nicht zu der Annahme berechtigt sei, daß das jetzige Gebot in Folge des vorjährigen Auktionsstermines erfolgt sei, die Anberaumung eines neuen Termines. Der Ausschuss beauftragte unter dem jetzigen ungünstigen Umständen zwischen den beiden Voten. Herr Stadtrath Dr. Samter entwickelte die Gründe, welche den Magistrat bewegen hätten, auf eine freihändige Veräußerung des Grundstücks einzugehen; ungewissheit empfehle sich der Verkauf des Grundstücks unter Bedingungen, welche bedeutend günstiger als im Vorjahre seien; der jetzige Mißgebieter habe keine Erklärung darüber abgegeben, welche Anzahlung er leisten wolle etc.; es hätten mancherlei Fassen auf dem Grundstück, es seien vielerlei Reparaturen erforderlich, und würde sich demnach wohl schwerlich ein Käufer mit den nöthigen Garantien finden, der ein höheres Gebot als der Herr B. Pryor abgeben würde. Die Versammlung beschloß endlich, den Magistrat zu ersuchen, einen neuen Auktionsstermin anzuberaumen.

Betr. die Kanalisierung der Stadt Posen, rekapitulierte Hr. Pilet das bereits Bekannte über diese Angelegenheit. Der Magistrat war ersucht worden, der Versammlung eine Vorlage über ein Kanalisierungsprojekt zu machen, und als die Sache zum letzten Male vorlag, wurde eine Vertagung von 4 Wochen beschlossen, welche jetzt verstrichen sind. Die Versammlung beschloß, die Sache auf Neue bis zur nächsten Sitzung zu vertagen.

Ueber die Einrichtung einer Simultan-Elementar-Knabenschule berichtete Hr. Mügel. Der Magistrat hat unter dem 21. März an die Versammlung in dieser Angelegenheit ein Anschreiben gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß die k. Regierung und der Hr. Unterrichtsminister zwar die Projekte der städtischen Behörden in Bezug auf die Umwandlung der hiesigen Konfessionsschulen in Simultanen abgelehnt haben, jedoch der Hr. Minister ausdrücklich die Schwierigkeiten anerkannt

hat, welche einer Hebung unserer Schulen bei den hiesigen national und konfessionell gemischten Verhältnissen entgegenstehen, und hat sich derselbe der Herstellung außerordentlicher Einrichtungen zur Befriedigung außerordentlicher Erziehungs-Bedürfnisse keineswegs abgeneigt gezeigt. Da nun trotz der Erweiterung der Mittelschule der Andrang zu derselben ein sehr starker ist, zugleich aber auch zahlreiche Anträge auf Befreiung vom Schulgelde seitens der Eltern gestellt werden, so geht daraus wohl unzweifelhaft hervor, daß auch unter der ärmeren Bevölkerung unserer Stadt der Segen simultaner Erziehung, wie sie die Mittelschule bietet, erkannt wird, und dürfte es sich demnach empfehlen, eine Simultan-Elementarschule zu errichten, zu der jedem Einwohner für seine Kinder der Zutritt freisteht und deren Besuch ein unentgeltlicher, nur durch Fleiß, Ordnung, Sittsamkeit, Pünktlichkeit bedingter ist. Für die erste Zeit würde, da durch den Uebertritt der Kinder aus den Konfessionsschulen in die Simultanen Konzentrierung der ersten, resp. Kombination von Klassen ermöglicht wäre, eine Neukreuzung von Lehrstellen nicht erforderlich werden. Als Neuausgabe würde nur eine Remuneration für den Dirigenten bis 200 Thlr. und für den ersten Lehrer bis 50 Thlr. ins Auge gefaßt werden müssen. Falls die k. Aufsichtsbehörde die Genehmigung erteilt, könnte diese Schule bereits mit dem neuen Schuljahre ins Leben treten, und zwar zunächst eine Knaben-Simultanen- und später vielleicht auch eine Mädchen-Simultanen-Schule. — Die Schul- und Finanzkommission hat die Errichtung einer solchen Schule befürwortet, ebenso die Bewilligung der beantragten Remuneration. In der Versammlung sprach nur Hr. Dr. Matecki dagegen, er angab, er müsse sich gegen die Errichtung von Simultanen aussprechen, so lange in denselben die polnische Sprache nicht brüchig wird. Die Versammlung beschloß mit großer Majorität im Sinne des Magistratsantrages.

Zum Armen-Bezirks-Vorsteher für den 13. Armenbezirk wurde auf Antrag der Wahlkommission, in deren Namen Herr R. Uch berichtete, Herr Kaufmann Schöndorfer gewählt.

Betr. die fernere Unterstützung der Landwehrfrauen theilte Herr Schmidt mit, daß der Magistrat beantragt habe, die Unterstützung für die Landwehrfrauen und deren Familien, welche während des Winters bis zum 1. April für die Frauen auf 3 Thlr. pro Monat, für deren Kinder auf 1 Thlr. erhöht worden war, vom 1. April ab wieder auf 2 Thlr. für die Frauen, und auf 20 Sgr. für jedes Kind bis zur Ankunft deren Ernährer herabzusetzen. Die Finanzkommission befürwortete diesen Antrag und erklärte sich die Verammlung damit einverstanden. Während des vergangenen Sommers hatten die Landwehrfrauen 1 Thlr. 10 Sgr. pro Monat und die Kinder je 15 Sgr. erhalten.

Betr. die Uebernahme der höheren Töchter-Erziehungsanstalt der Luisenschule und des Lehrerinnen-Seminars seitens der Stadtgemeinde Posen berichtete Herr B. Jaffe folgendes: Nach einem Anschreiben des Magistrats vom 21. März d. J. hatte die k. Regierung im Auftrage des Unterrichtsministers durch Reskript vom 29. Juli v. J. an die Kommune Posen die Anfrage gerichtet, ob sie die hiesige Luisenschule und das damit verbundene Lehrerinnen-Seminar mit Lust und Eifer zu übernehmen geneigt sein würde. Diese, für unsere Kommune, schon finanziell so wichtige Angelegenheit wurde während des Krieges vertagt und erst jetzt in nähere Erörterung genommen; der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Barth, hat auf Ersuchen des Magistrats das nöthige Material zur Kenntniss der inneren Verhältnisse derselben geliefert und sind durch den Schuldezenten und den stellvertretenden Baurath die Anstalten und Gebäude in Augenschein genommen worden. Der Magistrat verkennt nicht die Pflicht einer Kommune von der Bedeutung Posen, der höheren Töchtererziehung, welche zur Zeit in den Händen von Privatanstalten liegt, ihre Sorge zuzuwenden, und hält es demnach für empfehlenswert, statt selbst eine höhere städtische Töchtererziehung zu errichten, eine schon bestehende derartige Anstalt in städtisches Eigentum und städtische Verwaltung zu übernehmen. Soweit nun die Luisenschule allein in Frage kommt, sind die gestellten Bedingungen materiell nicht ungünstig, da der Immobilienwerth repräsentirt, durch welchen die Kosten der Schule und der Verwaltung wohl reichlich gedeckt erscheinen; außerdem würde die Schule zu der Kommune in ein Verhältnis gestellt werden, welches für eine möglichst unbeschränkte Leitung durch die städtischen Organe Raum giebt. Das Lehrerinnen-Seminar dagegen steht mit der Luisenschule, deren Räume es nur miethsweise benutz und deren Lehrer gegen besonderes Gehalt an ihm unterrichten, nicht in einer so organischen Verbindung, daß die Uebernahme der Luisenschule auch die Uebernahme des Seminars in sich schließt. Wenn nun auch der Segen des Seminars vorzugsweise der Provinz zuleist, so dürften die Behörden der Provinzialhauptstadt in derartigen gemeinnützigen Fragen kaum den engeren Gesichtskreis rein lokalen Posen festzuhalten haben. Der Magistrat würde demnach, falls eine Trennung der Luisenschule und des Seminars nicht zulässig sein sollte, sich auch für Uebernahme der letzteren aussprechen, jedoch unter der Voraussetzung, daß der Staatszuschuß von jährlich 1400 Thlr., welchen das Seminar bezieht, der Kommune auch weiter verbleibt und dasselbe als Kommunalanstalt in möglichst unbeschränkter Verwaltung der städtischen Behörden übergeht. Der Magistrat stellt demnach den Antrag, die Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß die Luisenschule und das Seminar von der Stadtgemeinde unter folgenden Bedingungen übernommen werden: 1) Beide Anstalten sind Simultanen, werden städtische Gemeindegeldanstalten und werden von den städtischen Behörden durch eine Kommission der Städteordnung gemäß verwaltet. 2) Dem Staate gebührt nur das Oberaufsichtsrecht, ausgeübt durch das k. Provinzial-Schulkollegium ohne Mitwirkung von Schulspektoren. 3) Das Vermögen beider Anstalten wird unbeschränktes Eigentum der Kommune. 4) Der Staat zahlt der Gemeinde Posen zu den Kosten des Seminars einen Zuschuß von jährlich 1400 Thlr. — Nach Mittheilung des Berichterstatters besaß die Anstalt einen Lehrer-Pensionsfonds von 4362 Thlr., der Miethvertrag der dazu gehörigen Gebäude beträgt 4275 Thlr., der Reinertrag 2600 Thlr. An der Baulichkeit dürften mancherlei Reparaturen nöthig werden; die Verpflichtung zur Pensionierung der bisherigen Lehrer ist mit zu übernehmen; auch sind die Lehrer meistens so gestellt, daß eine Verbesserung ihrer Gehälter nicht zu umgehen sein dürfte. Die Luisenschule war ursprünglich eine konfessionelle Anstalt und sollte die Anzahl der jüdischen Schülerinnen nur 10 Prozent der Gesamtzahl betragen; gegenwärtig sind von den 203 Schülerinnen 10 jüdischer Konfession. Die Schulkommission beantragt, eine besondere Kommission zur Prüfung der ganzen Angelegenheit zu ernennen.

Hr. Schuchke wies auf die Nothwendigkeit hin, Erkundigungen über die Erfahrungen, welche andere Städte mit höheren Töchtererziehungen gemacht haben, einzuziehen. Es sei nicht maßgebend, wie viel die Unterhaltung der Anstalt gegenwärtig koste, da die k. Regierung unzweifelhaft eine Erhöhung der Lehrergehälter verlangen würde, sobald die Anstalt in kommunalen Besitz überginge. — Hr. Bürgermeister Kohleis führte den Nachweis, daß in vielen größeren Städten sich höhere Töchtererziehungen befinden, so z. B. in Berlin 2, in Breslau 2, in Elberfeld, Stettin, Danzig je eine. — Hr. Vertheim sprach sich gegen die Ueberweisung der Angelegenheit in eine Kommission aus, da auf diese Weise die Mehrheit der Versammlung zu wenig Einblick in die Sache erhalte. Der Magistrat möge einen detaillirten Plan mit Kostenanschlag ausarbeiten lassen, über welchen alsdann Referenten zu berichten hätten. Hr. Schuchke tadelte es, daß überhaupt gar zu viel den Kommissionen überwiesen werde; es sei dies ein Uebelstand, der sich vornehmlich bei der so viele Mitglieder zählenden Finanzkommission geltend mache. Dieser Vorwurf wird von den Herren B. Jaffe und Löwinsohn widerlegt. Die Herren Mügel und Dr. Schaper sprachen sich für Ueberweisung der Angelegenheit an eine Kommission aus. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und wurden in diese Kommission gewählt die Herren Federer, Garbey, Dr. Gantke, B. Jaffe, Löwinsohn, Dr. Matecki, Mügel, Schaper, Schuchke, Turt, Wegner, und sind demnach in derselben vertreten Mitglieder der Finanz-, Schul-, Rechts- und Baukommission.

Ueber die Verpachtung der Fischerei-Gerechtigkeit auf dem in der Rubaner Feldmark belegenen Lubomier-See berichtete Hr. Kelsfeld. Es hat ein Termin zur Verpachtung Rattgunden und bezug das Mißgebot nur 2 Thlr. jährlich. Die Finanzkommission hat wegen dieses geringen Gebots den Zuschlag nicht erteilen wollen und einen neuen Termin beantragt; doch wies Hr. Stadtrath Dr. Samter darauf hin, daß wegen der vielen Streitigkeiten auf jenem See das Fischen förmlich mit Lebensgefahr verknüpft und demnach ein höheres Gebot nicht zu erwarten sei. Der Zuschlag wurde von der Versammlung erteilt.

Zwei Niederlassungsgesuche, welche vom Magistrat beantragt waren, wurden genehmigt.

Eine schöne Villa in Potsdam,

nahe der Bahn, malerisch am Brauhausberge 60 Fuß hoch über der nahen Havel gelegen, mit circa 300 Ruthen großem parkartigen Garten, worin ein Eiseller, ist vom Besitzer aus freier Hand zu verkaufen oder auch gegen ein extrareiches Rittergut zu vertauschen. Unterhändler verbeten.

Adressen sind zu richten an G. bei Hesse in Berlin Markthalle A. parterre links, wofür, wenn Besitzer zu Haus, auch mündlich Auskunft erteilt wird.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell Spezialarzt Dr. Meyer, Kgl. Oberarzt, Berlin, Leipzigerstr. 91.

Berlin, den 26. März 1871.

In Folge gütlicher Uebereinkunft löst sich unsere bisherige bestandene Handelsverbindung mit dem heutigen Tage auf. Die Liquidierung des Geschäfts übernimmt unser Herr Arndt, welcher dasselbe in bisheriger Weise fortsetzen wird. Für das geschenkte Vertrauen bestens dankend bitten den jetzigen Inhaber des Geschäfts dasselbe Wohlwollen zu bewahren, und haben die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu sein.

Herr Arndt zeichnet für die Liquidierung:

A. F. Arndt.

Herr Laabs hört auf zu zeichnen:

Laabs & Arndt.

Freiwilligen-Examen.

Am 17. April beginnt ein neuer Kursus. Bei der letzten Prüfung vom 9. März waren die Ergebnisse für meine Schüler höchst erfreulich.

Meldungen nehme ich jederzeit in meiner Wohnung entgegen. (11-12 Uhr).

Posen. Dr. Theile, Bergstr. 8, Part. r.

Gediegener

Pianoforte-Unterricht für Anfänger sowohl als für Fortgeschrittene wird erteilt St. Martin 66 III.

W. Erxleben.

Pensions-Offerte.

Zwei Knaben israel. Confession, welche eine hiesige Schule besuchen wollen, finden in einer sehr anständigen gebildeten Familie die beste körperl. u. geistige Pflege unter sehr soliden Bedingungen. Nähere Auskunft wird der Buchhändler Herr Wilh. Jacobsohn in Breslau, Kupferschmiedstr. 41. zu erteilen die Güte haben.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platz unter der Firma:

Salo Jaretzky

eine Klempnerei etabliert habe. Gleichzeitig empfehle ich mich auch zum Eindecken von Gebäuden mit Dachpappe, Zink und Eisenblech.

Es wird mein Bestreben sein, durch Pflanzung vorzüglicher Arbeit das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu rechtfertigen und zu erhalten.

Salo Jaretzky,

in Schroda.

Stück- und Klein- Hohlen

offeriert zu zeitgemäß billigen Preisen bei guter Ladung

Jacob Froehlich

in Antonienhütte, O./Schl.

Riesen-Runkel-Rüben-Samen gelber Pöhlcher Gattung verkauft den Scheffel mit 5 Thlr. und die Meße mit 10 Sgr.

Carl Heinze,

Gutsbes. in Altsch.

Ein gutes kräftiges

Reitpferd

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Farbe, der Größe, des Alters und des Kaufpreises nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.



Kernfette, trockengemästete Ochsen stehen zum Verkauf auf dem Dominium Białgryn bei Murowana Gostlin.

Aufruf.

In Folge des Aufrufes des Ausführungs-Komitees des Ausschusses des landwirtschaftlichen Kongresses in der Kreuz-Zeitung Nr. 72 vom 25. März an die Landwirthe und landwirtschaftlichen Vereine Deutschlands zur Sammlung von schleunigen Geldunterstützungen für die schwer leidenden Landwirthe im Elsaß und Deutsch-Lothringen, ersucht der landwirtschaftliche Verein des Kreises Posen die Herren Landwirthe und Gutsbesitzer der Provinz, die Beiträge, welche sie für diesen Zweck spenden wollen, gütigst bei Herrn Kaufmann **Hoffmann**, Wilhelmsplatz in Posen, Agentur für Schwedt, einzuzahlen.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins
des Kreises Posen.

Samen

empfehle in bester frischer Qualität zu billigen Preisen. Verzeichnisse (18. Jahrgang) stehen gratis zu Diensten. — Auch empfehle mich zu Anlagen von Parks und Gärten.

Samenhandlung von Heinrich Mayer,

Posen,

Friedrichstraße 32a,
vis-à-vis der Provinzial-Bank.

Montag
den 3. April
bringe ich wieder mit
dem Frühzuge einen
großen Transport frischer
Rohbrüher
Rübe nebst Kälbern in Reilers Hotel
zum Engl. Hof zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler.

Strohüte! Strohüte! Strohüte!

Empfehle hiermit ganz ergebenst mein gut assortirtes Lager in Strohhüten im en gros und detail. Mein Stand ist wie gewöhnlich am Durchgang nach der Hauptwache vis-à-vis des Hrn. Kaufmann Schmidt.

G. Posselt,

Strohhutfabrikant
aus Breslau

Die neuesten

Frühjahrs-Blumen

empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen

E. Lanz,

Wilhelmsstraße Nr. 17,
vis-à-vis Hotel de France.

Gardinen

in ausgezeichnet schönen und neuesten Dessins empfiehlt die Leinen- und Weißwaren-Handlung

K. Szymańska,

Neuvestraße Nr. 2.

Bleichwaaren

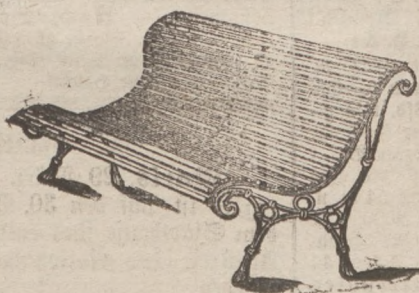
für meine schlesische Rasen-Bleiche werden angenommen.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt

(vorm. Anton Schmidt.)

Auf dem Gute Ketz bei Kopienno, Kreis Wągrowiec, steht wegen Aufhebung der Brennerei ein neuer Distillations-Apparat mit schwedischem Kühler, kupfernen Cylinder und sämtliche Brenner-Geräthe zum Verkauf.



Eiserne

Gartenmöbel

empfehlen

S. J. Auerbach,

Posen.

Zeichnungen werden auf Verlangen verabreicht.

Das Magazin

für Haus- und Küchen-Geräthe
von **A. Klug jun.,**

Wilhelmsplatz 4,

empfiehlt sich zu kompletten Ausstattungen, wie Ergänzungen bei prompter und reeller Bedienung.

Seit 20 Jahren

erfreuen sich die **Kennenpennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen** eines immer zunehmenden Verbrauches, weil dieselben auch wirklich leisten, was sie versprechen, nämlich gänzliche Befreiung von den so quälenden Hühneraugen. Diese Pflasterchen sind pro Stück 1 Sgr nur allein acht zu kaufen in Posen bei **Jos. Basch**, Alter Markt.

Tropfen

von dem
bekannten Homöopathen

Wipprecht.

Mit den berühmten **Wipprecht'schen Mitteln** gegen **chronischen Kopfschmerz, Kopftrampf, Kopfschütteln, Migräne**, überhaupt für **Blut und nervöse Leiden**, werde ich mich wiederum zwei Tage in Posen aufhalten, und im

Hôtel de Rome

am **Donnerstag, den 30. März** von 11 bis 1 Uhr Vorm. u. 3-6 Uhr Nachm.
u. **Freitag, den 31. März** von 9 bis 1 Uhr Vorm. u. 2 bis 3 Uhr Nachmittags zu sprechen sein.

H. Lovie aus Breslau.

Ein Kraft- und Stoffmittel —
kein Arznei- oder Reizmittel.

Dr. Koch's

Mannbarkeitssubstanz *)
(in Flaschen zu 1 und 1 1/2 Thlr.)

Nur direkt, unter **Zusicherung strengster Discretion**, zu beziehen durch **Dr. Koch**, Berlin, Belle-Alliancestraße Nr. 4. Altest.

Was **J. v. Liebig's Nahrung** (tinkturierter Extrakt der Muttermilch) für Kinder, schwächliche Personen und Greise ist, das ist **Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz** (radikale Ergänzung der Zeugungsstoffe) für Schwächlinge, Impotente und hypochondrische Konvaleszenten ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters; daher ich Allen, welche an **Geschlechtsschwäche** und den Folgen der **Selbstbefriedigung oder Anstodung**, sowie an **Bleichsucht, Weißfluß und Unfruchtbarkeit** leiden, den mehrwöchentlichen Gebrauch von **Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz** hiermit empfehle.

Berlin, im September 1868.

Dr. Peitz, praktischer Arzt etc.

*) Bereits über Tausend gekräftigt.

הנהל

empfiehlt alle Sorten Liqueure, doppelte Branntweine, Spiritus, Spritt und Meth zu bester Qualität.

Manachem S. Auerbach.

Verkaufsfokal Kämmerstr. 21.

Eine Milchpacht

wird gegen hohe Pacht und Caution vom 1. Juli cr. gesucht.

Gefällige Offerten unter **M. N.** nimmt die Expedition der Posener Zeitung entgegen.

Triebkräftigste

Getreide-Preßhese

täglich zweimal frisch in meiner Fabrik-Niederlage Schuhmacherstr. 3.

Leon Kantorowicz.

In diesem Jahr, besonders schön und obligate
Dünn gewalzte Masefabrikate

bei

S. Bamberg.

מכירת יין על פסח. על פקודת
איש נאמן

Aufträge werden prompt ausgeführt.

R. & A. Schebeler, Wein-Großhandlung.

Berlin, Neue Königsstr. 40.

Wein-Offerte.

Ein gutes Glas Wein sich billig zu beschaffen, wünscht wohl so Mancher, ohne die rechte Bezugsquelle zu wissen, daher erlaube ich mir meine seit länger als 30 Jahren bestehende, wohl renommierte Weinhandlung mit bestens assortirtem Lager zu geneigter Beziehung zu empfehlen und zwar: schöne Weiß-, Roth- und Süßweine à 7, 8, 9 und 10 Sgr. pro Flasche incl. Glas und Kiste.

Dieselben Weine in Gebinden

den Anker à 7 bis 10 Thlr. } incl. Gebind,

1/2 " " 3 1/2 " 5 " }

das preuß. Quart also à 7-10 Sgr.,

Champagner die Flasche à 22 1/2 Sgr. 30 u. 35 Sgr.

Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

C. W. Hempel

in Grünberg in Schlesien.

Für Kinder, die von katarthallischen oder entzündlichen Affektionen der Lungen, des Halses oder Kehlkopfes, von Keuchhusten, Krampfhusten etc. ergriffen sind, giebt es nichts Besseres, als den **L. W. Egers'schen Fenchelhonigertract**. Dies erhärtet nachstehendes Zeugniß eines Ehrenmannes:

„Der **L. W. Egers'sche** Fenchelhonigertract (erfunden und allein fabricirt von **L. W. Egers** in Breslau) hat sich bei meinen Kindern bei starkem Keuchhusten als vorzügliches Heilmittel bewährt, was ich der Wahrheit gemäß bescheinige und empfehle denselben allen Mitmenschen auf's Angenehmste.“

Neu-Karmunkau, Kreis Rosenberg O.S., 24. Febr. 1870.

A. Seeliger, Königlich. Förster.

Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen und achte besonders darauf, daß jede Flasche des echten **L. W. Egers'schen** Fenchelhonigertracts, Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingetragene Firma seines Erfinders und Fabrikanten **L. W. Egers** in Breslau tragen und gekauft werden muß in seinen alleinigen Niederlagen bei **Amalie Wulke** in Posen, Wasserstr. 3/9, **S. G. Schubert** in Lissa, **M. Hasse** in Schmiedel, **Samuel Pulvermacher** in Gnesen.

Täglich frische Tafelbutter Breslaustr. 31
im Slotniker Milchhau.

Gute geräucherte Schinken
und Osterwurst

empfiehlt

F. Günter,

Wasserstraße 17.

Frische Hamburger und Kieler Sprotten und fette Hamburger Speck-Bücklinge empfiehlt

Frische Kieler Sprotten,

Bücklinge, Räucher-Lachs u. Aale empfiehlt

H. Hummel,

Breslaustr. 9.

Preuß. Loose 1/1-1/3, bei **S. Basch**,
Berlin, Mollkenmarkt 14.

Frische, fette Kieler Sprotten und Speck-Bücklinge empfiehlt

Eduard Feckert jun.,

Berliner- u. Mühlenstr. Ecke 18 b.

Eine Partie Cigarren

von guter Qualität, Handarbeit, ist, um damit zu räumen, im Ganzen oder theilweise bedeutend unterm Kostenpreise zu verkaufen.

J. Zapalowski,

Breslaustr. 35.

Lotterie-Loose: 1/4 15 Thlr. (Orig.), 1/2 7 1/2 Thlr., 1/10 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versch.
L. G. Ozanski, Berlin, Sannowbrücke 2.

Rath und Hülfe

für alle

**Geschlechts-
kranke**

bietet das berühmte, in 72 Auflagen verbreitete Buch **Dr. Netan's Selbstbewahrung** mit 27 pathol.-anatom. Abbild. Preis 1 Thlr. Dasselbe hat sich überaus segensreich bewiesen und verdanken ihm nachweislich allein in vier Jahren über

15,000 Personen

Heilung ihrer zerrütteten Gesundheit. Tausende von Dank-schreiben liegen vor und selbst Regierungen und Wohl-

fahrtsbehörden sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift über die Wirksamkeit dieses Buches höchst anerkennend aus. Aller Schwindel fremd, hat es vielmehr den Zweck, wahrhaft reelle und billige Hülfe durch Aufstellung eines von den tüchtigsten Ärzten geleiteten Heilverfahrens, zu schaffen und ist allen Leidenden sowie auch Erziehern als Rathgeber und Retter dringend zu empfehlen. Möchte daher Niemand, der vor Elend und Schande bewahrt bleiben will, unterlassen, sich diesen ersten, unerschöpflichen und wahrhaft reellen Wegweiser anzuschaffen. Verlag von **G. Poenlekes Schulbuchhandlung** in Leipzig und dort, sowie in Posen bei **J. Jolowicz** zu bekommen.

Rechners Geschichte d. deutsch-franz. Krieges

von 1870, mit Illustr. v. W. Camphausen u. A., mit Karten und Plänen in Stich und Farbendruck, erscheint in 15 Lieferungen à 5 Sgr. oder in 5 Abtheilungen à 15 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

G. Grote'sche Verlagshandlung in Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an und liefern Probenummern.

Monatlich erscheinen vier Nummern mit Illustrationen, Schnittmustern, Stoffproben, Extrabeilagen etc.

Das Haus

Illustrirte deutsche Familien-Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich mit allen Beilagen nur 20 Sgr.

Das Haus erscheint vom 1. April ab als selbstständige Zeitung im Verlage von Dr. Prager et Otto Neugebauer, Berlin, u. d. Linden 17. und kann nur noch durch Vermittelung einer Buchhandlung oder Postanstalt zum Quartalspreise von 20 Sgr. bezogen werden.

Das Haus ist die reichhaltigste und billigste Familienzeitung, ein Rathgeber auf dem ganzen Gebiete der weiblichen Thätigkeit, eine Erziehungs- und Unterhaltungszeitung für jede Familie, weil es selbst schaffen lehrt. Das Haus wird vor Allem Deutsche Mode bringen, und das in so klarer leichtverständlicher Weise, daß jede Abonnentin sich selbst modern, geschmackvoll und billig kleiden kann! Das Haus ist ferner ein practisches Lehrbuch für alle Zweige der weiblichen Handarbeiten.

Der belletristische Theil unserer Zeitung macht jedes andere Unterhaltungsblatt überflüssig. Dafür bürgen die besten literarischen und künstlerischen Namen unserer Mitarbeiter.

Jede Buchhandlung, jede Zeitungspedition und Postanstalt nimmt Bestellungen auf unser Blatt an und liefert dasselbe auf das pünktlichste.

Abonnementspreis mit allen Beilagen vierteljährlich nur 20 Sgr.

Auswanderer
nach den Vereinigten Staaten von Amerika und allen Theilen der Welt

finden reelle und sorgfältige Beförderung per Dampfschiff und Bremer Segelschiff erster Klasse unter Garantie der billigsten Preise und rechtlicher Bedienung. Briefliche Anfragen werden sogleich beantwortet.

A. H. Twietmeyer,
conc. Schiffs-Expedient,
Bremen, Sögestrasse 14.

Nach Queensland
in Australien

befördern zwischen dem 10. u. 20. Mai Bandente und ledige Dienstmädchen mit Rücksicht der Passage

Louis Knorr & Co.
in HAMBURG.

Möbl. Zim. zu verm. St. Martin 60, 3 Zr.

Zwei möblirte Parterre-Stüben sofort zu vermieten Sandstraße 10.

Markt 71 1 Zr. 1 fein möbl. Zimmer und Kabinett zu vermieten.

Zum 1. Juni cr. wird eine Familienwohnung (3 bis 4 Zimmer nebst Zubh.) gef. Offerten mit Angabe der Miete poste restante A.

Breitestraße u. Gr. Gerberstraße-Ecke 18 sind zwei Läden mit neu einzurichtenden Konstruktionen zu vermieten. Näheres beim Besitzer Wilhelmstraße Nr. 9.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. April ab zu vermieten Berlinerstraße 15 C.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist ein Laden zu vermieten. Näheres Breslauerstraße 9, 3 Treppen.

Kleine Gerberstraße 9, zwei Treppen, ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

St. Martin 25/26 ein 2 fenstr. möbl. Zimmer zu vermieten.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist kleine Gerberstraße 11, 1 Zr. rechts zu vermieten.

Umzugshalber auf 15. Mai, auch früher eine freundliche Wohnung 4 Stuben, Mädchenkammer, Speisekammer, Wasserleitung zu veranlassen Gröbenstr. 1, 2 Treppen rechts.

Auf dem Dominium Golenzowo bei Rostnica ist die Stelle als

Schreiber

Ein junger Mann,

Maurer oder Zimmermann, im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet vom 15. April oder spätestens 1. Mai d. J. Stellung. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Schaffner

mit guten Zeugnissen findet Stellung

S. Bernstein, Schwesenz.

Knopf- und Hosenarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

C. Ehlert,

Mylius Hotel.

Einen Lehrling

sucht unter guten Bedingungen

F. W. Mewes,

Markt 67.

Einen Destillateur und Lehrling mit schöner Handschrift sucht

Isidor Ehrlich.

Ein tüchtiger

Korken-Zurichter,

am liebsten verheirathet, findet sehr gute feste Stellung. Meldungen an **J. Guttmann,** Berlin, Spandauerstraße 32.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen die Buchhandlung von **Louis Zurf,** Wilhelmstraße 4.

Ein junger Mann

kann in meiner Apotheke sofort als Lehrling eintreten.

H. Möllendorf.

Ein verheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, mit guten Zeugnissen versehener

Wirthschafts-Inspektor,

sucht vom 1. Juli cr. Stellung. Gefällige Offerten unter D. W. 1000 poste-restante Larnowo.

Ein Schlüssel verloren, bitte abzugeben Kanonenplatz 9, eine Treppe, bei **Sturm.**

Berspätet.

Dem Herrn Rittergutsbesitzer **Kennemann** auf Kienka sagen für die so liebevolle Aufnahme bei Rückkehr aus dem Felde, wie für die bereitwilligste „gratis“ gestellten Gespanne den herzlichsten Dank.

Die Berliner Landwehrleute der 4. Komp. 1. Bataillon. (Neustadt a. W.) 1. comb. Posen'sche Landwehr-Regts.

Volksarten-Theater.

Donnerstag den 30. März:
Der grade Weg der beste.
Ballet etc.

Morgen Freitag:
Außerordentlich große
Extra-Vorstellung

(Ohne Tabakrauch)
Zum Benefiz

für Herrn **Fischer.**

Die Direction.

Familien-Nachrichten.



Am 30. d. Mts. früh 1/6 Uhr verschied nach neuntägigem Krankenlager unsere gute unvergessliche Mutter und Schwiegermutter **Pauline Jago** vermittelte **Wilhardt** geb. **Walther** im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, an.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schrodstraße 6 aus, statt.

Posen, den 30. März 1871.

G. S. Schüttler,
Mathilde Schüttler,
geb. **Wilhardt,**
Adolph Wilhardt.

Gestern Nacht den 29. c. starb nach längerem Leiden meine geliebte Frau **Bertha** geb. **Jansch** an der Wassersucht im Alter von 39 Jahren, welches hiermit angezeigt der tiefbetrübten Gatte

J. Rabow

nebst Kindern.

Moschin, den 30. März 1871.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 2 Uhr statt.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag, 30. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Letztes Gastspiel des Königl. Hofchauspiels Herrn. Desfor.

Der Störenfried.

Lustspiel in 4 Aufz. von H. Benedix.

Belehrt Müller: Hr. Desfor als Gast.

Freitag den 31. März c.

Zum Benefiz für Fr. Scholz

und Herrn **Johannes:**

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Akten und einem Prolog von Friedrich Schiller.

In Vorbereitung: **Schwindel** ein großes und ein detail. Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Berg.

Täglich frische

Holsteiner Austern

empfiehlt

Julius Buokow,

Weinhandlung,

Wilhelmstraße Nr. 15

Körben-Telegramme.

Preise, dieselbe ging dann aber bei völliger Stille im Geschäft wieder verloren. Loko ist nicht angeboten worden und also auch nur kleiner Umlauf möglich gewesen. — Roggenmehl ziemlich fest. Gefündigt 1500 Str. Ründigungspreis 7 Rt. 27½ Sgr. per 100 Kilogr. — Weizen zunächst etwas besser bezahlt, schließt wieder ruhiger. — Hafer loco etwas matter, Termine aber ziemlich fest. — Kübbel hat im Werthe etwas geschwankt, aber in fester Haltung. — Spiritus konnte die gefrigen gefeigerten Preise nicht behaupten und wurde zu nachgebenden Kursen mäßig umgekehrt. Gefündigt 10,000 Liter. Ründigungspreis 17 Rt. 4 Sgr. — Weizen loco pr. 1000 Kilgr. 61—81 Rt. nach Qual., per diesen Monat — April-Mai 79½—79½ Rt. bz., Mai-Juni 79½ bz., Juni-Juli 79½ bz., Juli-August 79½—78½—79½ bz., Sept.-Okt. 77 Rt. — Roggen loco pr. 1000 Kilgr. 52—55 Rt. bz., per diesen Monat 53½—53½ bz., März-April do., April-Mai 53½—53½—53½ bz., Mai-Juni 54—54½—54½ bz., Juni-Juli 55—55½—54½ bz., Juli allein 55½ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kil. große und kleine 59—62 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kil. 43—54 Rt. nach Qual., per diesen Monat — April-Mai 50½—50½—50½ bz., Mai-Juni 50½—50½ bz., Juni-Juli 51½ bz., Juli-August 51½ bz. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Roggenwaare 52—62 Rt. nach Qual. Futterwaare 46—51 Rt. nach Qual. — Feinöl loco pr. 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — Kübbel pr. 100 Kil. loco ohne Faß 27½ Rt., per diesen Monat 27—26½, bz., März-April 27 Rt., April-Mai 27½—27½ bz., Mai-Juni 27½ Rt., Sept.-Okt. 26½—26½ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loco 15 Rt. bz., per diesen Monat 14½ Rt., März-April 13½ Rt., April-Mai 13½ Rt., Sept.-Okt. 14½ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% — 10,000% loco ohne Faß 17 Rt. 3 Sgr. bz., per diesen Monat — loco mit Faß — per diesen Monat 17 Rt. 4 Sgr. bz., März-April do., April-Mai 17 Rt. 10—6 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 15—12 Sgr. bz., Juni-Juli 17 Rt. 24—20 Sgr. bz., Juli-August 18—17 Rt. 27 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt. 11—4 Sgr. bz. — Wehl. Roggenmehl Rt. 0 10½—10 Rt., Rt. 0 u. 1 9½—9½ Rt. Roggenmehl Rt. 0 8½—8 Rt., Rt. 0 u. 1 7½—7½ Rt. pr. 100 Kilgr. Brutto unverf. inkl. Sack. — Roggenmehl Rt. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverf. inkl. Sack; per diesen Monat 7 Rt. 27½ Sgr. bz., März-April 7 Rt. 27 Sgr. bz., April-Mai 7 Rt. 27—26½ Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rt. 27 Sgr. nom., Juni-Juli 7 Rt. 28 Sgr. nom. (B. S. S.)

Stettin, 29. März [Amtlicher Bericht.] Klare Luft, + 3° R. Nachts leichter Frost. Barometer: 28. 2. Wind: NW. — Weizen p. 2000 Pfd. loco schwer veräußert, Termine etwas fester. pr. 2000 Pfd. loco geringer 61—66 Rt., besserer 69—74 Rt., feiner 76—80 Rt., per Frühjahr 80½ bz. u. G., u. B., Mai-Juni 80½ bz. u. B., Juni-Juli 81 bz. u. B. — Roggen loco schwer veräußert, Termine unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—52 Rt., schwerer 54—55 Rt., pr. Frühjahr 53½ bz., Mai-Juni 54 bz. u. G., Juni-Juli 55, 55½ bz., 55 G. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 44—50 Rt. — Hafer loco, pr. 2000 Pfd. loco 44—48 Rt., Frühjahr 49½ bz. — In Erbsen wenig Geschäft, pr. 2000 Pfd. loco Futter-44—48 Rt., Rogg. 50—52 Rt., Frühjahr Futter-51 G. — Winterrüben pr. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 111 Rt. G. — Heutiger Landmarkt.

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
63—76 50—57 40—44 28—32 52—60 Rt.
Den 27½—27½ Sgr., Stroß 9—11 Rt., Kartoffeln 12—15 Rt.
— Kübbel gefragt und höher, pr. 200 Pfd. loco 27½ Rt. bz., pr. April-Mai 27½, bz., Mai-Juni 27, 27½ bz., Sept.-Okt. 26½ G., + B. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 17½ Rt. bz., Frühjahr 17½ G., Mai-Juni 17½ bz. u. B., Juni-Juli 17½ bz., Juli-Aug. 17½ G., + B., Aug.-Sept. 18½ G. — Angemeldet: 200 B. Roggen, 150 B. Hafer. — Regulirungspreise: Weizen 80½ Rt., Roggen 53½ Rt., Hafer 49½ Rt., Kübbel 26½ Rt., Spiritus 17½ Rt. — Petroleum loco 7 Rt. bz., per Sept.-Okt. neue Ulfance 7 Rt. bz. u. G. — Leinsamen, Bernauer 13½ Rt. bz., Rigaer 12 bz. (B. S. S.)

Breslau, 29. März [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, angeboten, ord. 14—15, mittel 16—17, fein 18—20 Thlr., hochfein 21—22 Thlr. Kleesaat, weiße, niedriger, ord. 14—16, mittel 17—19, fein 19—20, hochfein 20—21 Thlr. — Roggen (p. 2000 Pfd.) ruhig, pr. März und März-April 50½ B., April-Mai 50½ bz. u. B., + G., Mai-

Juni 51½ bz. u. B., Juni-Juli 52½ G. — Weizen p. März 73 B. — Gerste pr. März 46 B. — Hafer pr. März 47 B. — Lustinen flau, p. 90 Pfd. 46—50 Sgr. — Kaps pr. März 116 B. — Kübbel fester, loco 13½ B., pr. März und März-April 13½ B., April-Mai 12½, — 13 bz. u. B., Mai-Juni 12½ bz. u. B., Juni 12½ bz., Sept.-Okt. 12½, — 13 bz. — Kapskuchen pro Str. 61—62 Sgr. — Feinkuchen pro Str. 84—86 Sgr. — Spiritus fest, loco 15 B. 14½ G., pr. März 15 bz., April-Mai pr. 100 Liter à 100% 16½ B. u. G., Mai-Juni 16½ B., + G. Juni-Juli 17 B., Juli-August 17½ B. — Rind ruhig, aber fest.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 29. März.

	pro preuß. Schffl.	pfund = 100 Kilogramms.														
		feine m. ord. B.	mittlere			ord. Waare.										
Befteigungen der polzeigen. Kommission.	Weizen m.	93—95	89—79	86—71	11	57	16	27	1	10	8	1	6	24	9	
	do. g.	92—94	90—80	86—79	9	7	14	7	4	3	6	10	5	6	24	9
	Roggen	61—65	63—61	62—5	2	6	5	5	—	—	4	25	—	4	27	6
	Gerste	62—55	43—45	42—	4	29	—	4	13	—	3	26	—	4	2	—
	Hafer	35—36	34—32	32—4	20	—	4	24	4	16	—	4	8	—	4	12
	Erbsen	72—76	70—65	65—10	—	5	19	—	5	5	—	4	24	—	5	1

	In Silbergrößen pro 150 Pfd. Brtt.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Sou-pfund = 100 Kilogramms.	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	252	Sgr. 242	Sgr. 228	Sgr. 218	Sgr. 218
Winterrüben	216	" 238	" 218	" 190	" 190
Sommerrüben	228	" 218	" 218	" 160	" 160
Dotter	184	" 174	" 174	" 160	" 160
Schlaglein	195	" 185	" 185	" 170	" 170

Bromberg, 29. März. Bitterung: veränd. Morgens 1° +, Mittags Hagel bei 2° +. — Weizen fest, 120—125 Pfd. mehr oder weniger mit Aufwuchs 64—72 Thlr. 126—130 Pfd. gesund 73—78 Thlr. pr. 2125 Pfd. Solgenweit. — Roggen 110—125 Pfd. 48—49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Solgenweit. — Große Gerste 38—42 Thlr. pro 1875 Pfd. — Erbsen 46—52 Thlr. pr. 2250 Pfd. Solgen., beste Roggen höher bezahlt. — Spiritus ohne Handel. (Bromb. Btg.)

Neueste Depeschen.

Paris, 29. März. Die Wahl der Offiziere der Nationalgarde ist auf den 30. März anberaumt. Die Barrikaden vor dem Stadthause sind entfernt worden. Der Kommandirende der Artillerie der Nationalgarde, Schöcher, hat seine Demission gegeben.

Paris, 29. März. Delecluze und Tirard legten ihre Stellen als Mitglieder der Kommune nieder, da diese Stellen mit dem Deputirtenamt unvereinbar erklärt wurden. Die Kommune ordnet die Entwaffnung der insurrektionsfeindlichen Nationalgarden an. Eine Versammlung legitimistischer Deputirter beschloß die Anbahnung einer Fusion mit den Orleanisten. General Barral ist zum Kommandanten der Armee in Versailles ernannt worden.

Bordeaux, 28. März. Numale befindet sich nicht in Versailles, sondern in Südfrankreich.

Genf, 29. März. Das „Genfer Journal“ meldet: Aus Lyon, St. Etienne und Marseille wird nichts Neues gemeldet. Im Erzog ist die aufständische Bewegung rasch unterdrückt worden.

Börse zu Posen

am 30. März 1871.

Bonds: kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** pr. März 50, März-April —, Frühjahr 50, April-Mai 50, Mai-Juni 51, Juni-Juli 52
Spiritus (mit Faß) pr. März 15, April 15, Mai 15½, Juni 15½, Juli 15½, August 16½. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14½.

[Privatbericht.] **Weizen:** kühl. **Roggen:** etwas matter. pr. März 50 bz. u. G., Frühjahr 50, April-Mai do., Mai-Juni 51 B., Juni-Juli 52 bz. u. G., Juli-Aug. 52 P.

Spiritus: matter. pr. März 15 bz., April 15 G., Mai 15½ bz., G. u. B., Juni 15½, B. u. G., Juli 15½ bz. u. B., August 16½ bz. u. G. Loko ohne Faß 14½ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. März. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 4° +. Bitterung: Schnee. — Obgleich das Wetter auch heute noch recht rauch gewesen ist, hat die Stimmung für Getreide nicht viel Befestigung gezeigt. Anfanglich machten Verkäufe für Roggen sich knapp und die mäßige Kauflust konnte nur befriedigt werden unter kleiner Besserung der